



für Schriften · Organ für die werktätige Bevölkerung

Die "Vollwacht" erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: "Unterhaltung", "Rundfunk", "Sozialistische Literatur-Kunstschau", "Für die Frauen", "Arbeiter-Sportbewegung" und der monatlichen Beilage "Junge Kämpfer" und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, Matthäusstraße 200, jeweils durch alle Ausläger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.32 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerlohn = 0.45 Reichsmark, monatlich 1.55 Reichsmark + 35 Pfennig, Trägerlohn = 1.90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter Text 20 Pf. Familienanzüge Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernpostanschrift: Breslau 5852. Breslau 21237 und 21239, Redaktion Nr. 21238.

Pf. auswärts 12 Pf. Anzeigen unter 10 cm. Verfammlungs- und Wohnungsanzeigen 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer ab dem Flurstraße 4/6 oder in der Zweifelle 2, 21237 und 21239, Redaktion Nr. 21238. 2. Angestellten und Beamten, Filiale 2. Bau.

Ausgabenummer 10 Pf.

Berlagsort und Hauptverkaufsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingehandte Manuskripte werden nur zurückgefunden.

so beliegt

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Mittwoch, den 31. August 1932

Nr. 204

Reichstagssitzung

Die Kommunisten im Bunde mit den Nazis

Der neu gewählte Reichstag trat am Dienstag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Der Nationalsozialist Goering wurde zum Reichstagspräsidenten gewählt.

Die Sitzung begann kurz nach drei Uhr. Zwei weibliche Abgeordnete der KPD führen eine sehr hinsichtliche Freiheit die Stufen zur Reichstagstribüne hinauf. Es ist die Alterspräsidentin Klara Zettlin. Das alte Antlitz ist verschollen und fahl. Die Freiheit zeigt mit ihrer körperlichen Schwäche. Werden sich die 600 Abgeordneten, in denen noch die Leidenschaften des Wahlkampfes leben, der schwachen Autorität dieser Präsidentin fügen? Noch am Tage vor der ersten Reichstagsitzung hat der "Völkische Beobachter" wild protestiert, daß eine "Landessrätterin" dem Deutschen Reichstag nötige. Aber alles, was recht ist: die 230 Nazis halten streng Disziplin. Kein Zuwinken. Raum ein Lächeln. Tiefes Schweigen der Nationalsozialisten. Die Koalitionsverhandlungen mit dem Zentrum haben eine erste erhebliche Wirkung geübt, wenn diese Wirkung auch nur in Schauspielerei besteht. Die Kommunisten unterbrechen die erwartungsvolle Stille. Noch ehe Frau Zettlin Platz genommen hat, ruft einer aus dem Hintergrund: "Der antifaschistischen Einheitsfront und unserer Genossin Klara Zettlin ein dreifaches Rot Front!" Dreimal ertönt der Gruß. Der Auftritt ist aber zu gut vorbereitet, um Echo zu wirken. Die Nationalsozialisten lassen sich nicht herausfordern. Klara Zettlin tut lund, daß sie am 5. Juli 1887 geboren ist. Niemand im Hause ist älter. Niemand bestreitet ihr das Alterspräsidium. Sie veruft zu Schriftführern Lore Agnes (Soz.), Rauch-München (Bayer. Volksp.), Schulz-Frankfurt (Bf.) und Torgler (Komm.). Der Abgeordnete Torgler stellt sich neben seiner freien Parteifreudin auf und ist ihr für die nächste Stunde ein geschickter und taktvoller Helfer.

Die Alterspräsidentin nimmt zu der üblichen Eröffnungsrede das Wort. Manchmal droht die Schwäche sie zu übermannen, aber die geistige Kraft der alten Kämpferin und ihre rednerische Erfahrung sehen sich immer wieder durch, wenn auch die Stimme schwer und bebend bleibt. Klara Zettlin hält eine kommunistische Werberede. Sie greift den Kapitalismus an. Dann bekommen die Regierung von Papen und die Nationalsozialisten ihr Teil. Selbstverständlich bleibt auch die Sozialdemokratie nicht verschont. Immerhin, Klara Zettlin ist auch in dieser Stunde eine Frau von Kultur. So hört das ganze Haus, die wilden Nazis eingeschlossen, die lange Rede geduldig an.

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 578 Abgeordneten. Und nun laufen die ersten Anträge ein: Haftentlassung des Kommunisten Schäffer und des Nationalsozialisten Mader. Der ganze Reichstag erhebt sich für die Haftentlassung. Ein Kommunist ruft: "Der Reichstag ist arbeitsfähig." Gedämpfte Heiterkeit. Der erste Beschluß ist jedenfalls einstimmig.

Der von Plänen des Verfassungsbruchs bedrohte Reichstag hat es eilig. Er mutet seiner pflichtbewußten Alterspräsidentin eine Dauerfahrt zu. Sofort wird in die Präsidentenwahl eingetreten. Die Nationalsozialisten schlagen den Abgeordneten Goering vor. Die Sozialdemokraten Paul Löbe, die Kommunisten Torgler.

Die Wahl des ersten Präsidenten erfolgt durch Stimmzettel. Jeder Abgeordnete wird aufgerufen und gibt am Tisch des Hauses einen Stimmzettel ab. In früheren Eröffnungsitzungen war das meist mit bissigen oder ironischen Bemerkungen für bekannte Abgeordnete verbunden. Diesmal geht auch diese Wahl ganz stimmunglos vorüber. 587 Abgeordnete haben gestimmt. 622 Stimmzettel sind gültig. Als die Alterspräsidentin bekannt gibt, daß der Abgeordnete Goering 367 Stimmen, also die absolute Mehrheit hat, brauen die Bravo-Rufe der Nationalsozialisten auf. Löbe hat 135 Stimmen, Torgler 80, Stöhr 1 Stimme. Der neue Präsident Goering steigt in Uniform mit allen seinen Kriegsorden zum Präsidenten hinauf. Noch ein

Beifallsturm der Nationalsozialisten. Präsident Goering hebt die Hand zum römischen Gruß. Die Nationalsozialisten hören Goerings Rede stehend an. Er sagt nur wenige Sätze. Sein Versprechen gilt der Unparteilichkeit und der Gerechtigkeit seiner Amtsführung, die er nach bestem Gewissen leisten will. Aber auch Wahrung der Würde und Ehre des deutschen Volkes und seiner Geschichte sagte er zu. Wieder Beifall rechts. Goering amtiert.

Die Wahl der Vizepräsidenten erfolgt durch Hammelsprung. Die Abgeordneten verlassen den Saal und geben die Stimmzettel bei der Rückkehr den Schriftführern an den Türen ab. Der Abgeordnete Frick schlägt zum ersten Vizepräsidenten den Zentrumspolitiker Esser vor, die Sozialdemokraten schlagen Paul Löbe vor, die Kommunisten Torgler. Nun zeigt sich, daß der kommunistische Haß gegen die Sozialdemokratie zu allem fähig ist. Bei dieser Wahl fällt die Entscheidung, ob in das Präsidium ein Marxist einfand wird oder nicht. Das Zentrum ist bereit, sowohl in der Hauptwahl wie in der Stichwahl für Löbe zu stimmen, wenn auch die Kommunisten sich für Löbe einzehlen. Schon die Hauptwahl zeigt, daß die Kommunisten die Wahl Löbe unmöglich machen. Der Zentrumspolitiker Esser erhält 276 Stimmen, Löbe 214 Stimmen, Torgler 77 Stimmen, Frau Zettlin eine Stimme. Ungültig sind sechs Stimmen. Das Zentrum hat also geschlossen gegen seine Kandidaten Esser für Löbe gestimmt. Da aber die Kommunisten ihre eigene Kandidatur aufrecht erhalten, stimmt nun das Zentrum in der Stichwahl für sein Fraktionsmitglied Esser, was der Zentrumspartei bei der ablehnenden Haltung der Kommunisten nicht zu verübeln ist. So wird in der Stichwahl der Zentrumspolitiker Esser mit 364 Stimmen zum ersten Vizepräsidenten gewählt. Löbe erhält 138 Stimmen, Torgler 78 Stimmen, die ungültig sind, da er ja nicht zur Stichwahl stand. Die Nationalsozialisten begrüßten das Ergebnis mit Bravo-Sie. Sie bezeugen damit den Kommunisten Anerkennung für deren Haltung. Zum zweiten Vizepräsidenten wird von den Deutschnationalen der Abg. Grüf- Thüringen vorgeschlagen. Die Sozialdemokratie schlägt auch für diesen Posten Paul Löbe vor, die Kommunistische Partei

Torgler. Es wird mit 335 Stimmen Grüf-Thüringen gewählt. Löbe hat 139, Torgler 78 Stimmen. Zum dritten Vizepräsidenten wird der Bayrische Volksverteiler Rauch mit 350 Stimmen gewählt. Löbe hat 124, Torgler 76 Stimmen; auf Dingeldey entfällt eine Stimme. Das Haus beginnt dann mit der Wahl der Schriftführer.

Präsident Goering bittet nach der Abstimmung um die Ermächtigung des Hauses zu einem Telegramm an den Reichspräsidenten mit dem Ersuchen, sofort das Präsidium des Reichstags zu empfangen. Das Haus erteilt diese Ermächtigung. Goering erhält sich nun zu einer Rede zum Schluß der Reichsverfassung. Er sagt, die Presse aller Parteien sei mit Gerüchten über einen angeblichen Ausschluß des Reichstags von der Gesetzgebung angefüllt. Er weise derartige unverantwortliche Gerüchte zurück. Es sei ausgeschlossen, daß der Reichspräsident die Verfassung breche, die er an dieser Stelle beschworen habe. (Großes Bravo-Rufe der Sozialdemokraten.) Präsident Goering gerät über diese Bravo-Rufe ganz außer Fassung und führt die Linke an, als stände er auf dem Kasernenhof. Wiederum Hohnsächter der Sozialdemokraten. Goering fährt fort, es habe sich gezeigt, daß der Reichstag über eine nationale Mehrheit verfügt und somit der Tatbestand eines staatsrechtlichen Notstandes nicht gegeben sei. Zum ersten Mal verfüge der Reichstag wieder über eine nationale Mehrheit. (Betreutes Schweigen im Zentrum, dem die Sozialdemokraten zutun: "Das Zentrum ist über Nacht wieder national geworden!") Goering schließt, er schöpfe aus dieser nationalen Mehrheit die Hoffnung, daß er sein Amt zur Ehre des Vaterlandes und zur Sicherheit der Nation ausüben könne. Als der Präsident wiederholt ruft: "Ruhe", während sonst die Formel lautete: "Ich bitte um Ruhe", wird ihm von der Linken entgegen gerufen: "Herr Präsident, ist jetzt der Reichstag ein Kasernenhof? Wann ist der nächste Appell" Präsident Goering erbittet die Erlaubnis anzuhören, wann die nächste Sitzung des Reichstages stattfinden soll. Sowohl Torgler (Komm.) wie Dittmann (Soz.) beantragen, am Mittwoch um 1 Uhr eine Sitzung mit den vorliegenden Anträgen gegen die Papen-Notverordnung anzusehen. Dieser Antrag wird von der Mehrheit gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Von links her wird den Nationalsozialisten spöttisch zugeraufen: "Papen-Truppen! Systemtreue Nationalsozialisten!"

Eröffnungssitzung ohne Störung

Klara Zettlin präsidiert

Nazi-Goering Reichstagspräsident

Die Tribünen sind schon lange vor Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt. Um 3 Uhr wird Frau Klara Zettlin, die kommunistische Alterspräsidentin, von zwei weiblichen Fraktionsgenossinnen zum Präsidenten geleitet. Die Kommunisten rufen im Sprechchor: "Wir grüßen die antifaschistische rote Einheitsfront und unsere Genossin Klara Zettlin mit einem dreifachen Rot Front!" Die übrigen Abgeordneten hören diese Aufforderung lärmend an.

Frau Zettlin erklärt mit sichtlicher Anstrengung: Nach der Geschäftseröffnung wird die erste Sitzung des Reichstags durch das älteste Mitglied eröffnet und geleitet. Nach den Feststellungen des Reichstagsbüros bin ich das älteste Mitglied. Ich bin am 5. Juli 1887 geboren. Wenn ein Mitglied älter sein sollte, bitte ich es, sich zu meinen und meine Stelle einzunehmen. Das ist nicht der Fall. Ich eröffne die Sitzung und berate zu Schriftführern die Abgeordneten Frau Lore Agnes (Soz.), Schwartz-Frankfurt (Bf.), Torgler (Komm.) und Rauch-München (Bayer. Volksp.).

Die Alterspräsidentin Frau Zettlin hält dann eine Ansprache, in der sie sich gegen die Regierung Papen wendet. Dann folgte

der Namensaufruf der Abgeordneten. Jetzt erst lämen die Deutschnationalen in den Saal. Der Schriftführer Abg. Torgler (Komm.) verliest dann das Verzeichnis der eingegangenen Vorlagen, in dem auch die letzten Notverordnungen aufgeführt sind. Nach Feststellung der Geschäftsfähigkeit des Hauses — es sind 578 Abgeordnete anwesend — beantragt Abg. Rädel (Komm.) die sofortige Haftentlassung des am Sonnabend in Stuttgart verhafteten kommunistischen Abg. Knatter. Abg. Frick (Natzos.) erklärt, seine Freunde würden diesem Antrag nicht widersprechen. Er beantragt die Haftentlassung des Abg. Mader (Schleswig-Holstein (Natzos.). Beide Anträge werden einstimmig angenommen.

Die Alterspräsidentin Frau Zettlin sieht nun mehr die Wahl des Präsidiums auf die Tagesordnung. Abg. Frick (Natzos.) schlägt zum Reichstagspräsidenten den Abgeordneten Goering (Natzos.) vor.

Abg. Rädel (Komm.) schlägt den Abg. Torgler (Komm.) vor. Er verliest dazu eine Erklärung seiner Fraktion, daß sie im Falle einer Nichtwahl Torglers für den Sozialdemokratischen Präsidentschaftskandidatenstimmen werde, ohne damit ihren

Kampf gegen die Sozialdemokratie einzustellen zu wollen. Das Zentrum trage die Verantwortung für die Wahl eines national-socialistischen Reichstagspräsidenten.

Abg. Dittmann (Soz.) erklärt, dass die Sozialdemokraten für den bisherigen Präsidenten Paul Löbe stimmen würden.

Darauf wird die Wahl des Reichstagspräsidenten durch Abgabe der Stimmlisten vorgenommen.

Die Präsidentenwahl hat das Ergebnis, dass 367 Stimmen für den Abg. Goering (Nat.-Soz.), 135 Stimmen für den Abg. Löbe (Soz.), 80 Stimmen für den Abg. Torgler (Komm.) abgegeben worden sind. Eine Stimme fiel auf den Abg. Stähle (Nat.-Soz.). Zum Reichstagspräsidenten ist also der Abgeordnete Goering (Nat.-Soz.) mit absoluter Mehrheit gewählt worden. Die Nationalsozialisten begrüßen das Wahlergebnis mit lautem Beifallslaufen und mit Heiß-Rufen.

Nachdem Abg. Goering sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt hat, erklärt die Alterspräsidentin Frau Jettlin; damit ist meine Pflicht als Alterspräsidentin erfüllt und der gewählte Präsident muss seines Amtes walten. Ein Nationalsozialist ruft: „Frau Jettlin, das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder!“ Unter lautem Heiß-Rufen der Nationalsozialisten nimmt der neu gewählte Reichstagspräsident Goering den Präsidentenstab an. Er erklärt: „Durch die Mehrheit als Vertreter der Konservativen Fraktion zum Reichstagspräsidenten gewählt, dante ich für das Vertrauen und verspreche mein Amt unparteiisch und gerecht und nach der bestehenden Geschäftsordnung auszuüben. (Beifall bei den Nat.-Soz.) Ich werde für die Ordnung und Würde dieses Hauses Sorge tragen, ich lasse aber keinen Zweifel daran, dass ich ebenso wenig die Würde und die Ehre des deutschen Volkes antasten lassen werde. Auch die Ehre der Geschichte des deutschen Volkes wird in mir einen berufenen Hüter finden. (Beifall und Heiß-Rufe bei den Nat.-Soz.)

Der Präsident beruft dann vier weitere Schriftführer zur Unterstützung der weiteren Wahlhandlung. Er bittet um Vorschläge für den ersten Vizepräsidenten.

Abg. Dr. Tricht (Nat.-Soz.) schlägt den Abg. Eßer (Str.) vor. Abg. Torgler (Komm.) ruft: „Das sind die ersten Früchte der neuen Koalition!“

Von den Sozialdemokraten wird Abg. Löbe (Soz.) von den Kommunisten Abg. Torgler vorgeschlagen.

Von den abgegebenen 568 Stimmen fallen auf den Abg. Eßer (Str.) 276, auf den Abg. Löbe (Soz.) 214 und auf den Abg. Torgler (Komm.) 77 Stimmen. Eine Stimme erhält Frau Jettlin. Die absolute Mehrheit ist für den Abg. Eßer nicht erreicht. Es findet Stichwahl statt zwischen den Abgs. Eßer und Löbe.

Die Stichwahl ergibt die Wahl des Abg. Eßer (Str.) mit 364 Stimmen gegen 138 Stimmen, die für den Abg. Löbe (Soz.) abgegeben worden sind. Die 78 kommunistischen Stimmen für den Abg. Torgler waren bei der Stichwahl ungültig.

Als zweiter Vizepräsident wird von den Deutschnationalen der Abg. Graef-Thüringen (Dnt.) vorgeschlagen. Es erhalten Abg. Graef-Thüringen (Dnt.) 335 Stimmen, Abg. Löbe 139 und Abg. Torgler 78 Stimmen. Abg. Graef ist also mit Mehrheit gewählt; er nimmt die Wahl an.

Für den Posten des dritten Vizepräsidenten werden vorgeschlagen: von der Bayrischen Volkspartei Abg. Rau-Münch, von den Sozialdemokraten Abg. Löbe, von den Kommunisten Abg. Torgler. Gewählt wird Abg. Rau-Münch (Bayr. Vol.) mit 350 Stimmen, während Abg. Löbe (Soz.) 124 Stimmen, Abg. Torgler (Komm.) 78 Stimmen und Abg. Dr. Dingeldey (D. Vol.) eine Stimme erhalten haben.

Es folgt die Wahl des Schriftführers. Die Ausszählung des Wahlresultats soll am Mittwoch erfolgen.

Präsident Goering verliest dann die Namen der Vertreter der Fraktionen im Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung und im Auswartigen Ausschuss. Er erklärt weiter, dass sämtliche weiteren Ausschüsse schon am Mittwoch konstituiert werden. Er fügt dann fort: Ich bitte um die Erklärung, dem Herrn Reichspräsidenten in einem Telegramm die Bitte auszusprechen, das Präsidium des Reichstags nicht, wie es die Form vorschreibt, gelegentlich zu empfangen, sondern unverzüglich zum Vortag zu eintreffen. (Beifall).

In letzter Zeit häufen sich die Nachrichten über eine beschäftigte Ausschaltung des Reichstags. Er sollte angeblich über keine arbeitsfähige Mehrheit verfügen. Das deutsche Volk und das Ausland wird durch solche Nachrichten mehr und mehr bedroht. Als Präsident des Deutschen Reichstags weise ich derartige unverantwortliche Gerüchte zurück. (Beifall). Ich bin fest davon überzeugt, dass der Herr Reichspräsident nur gemäß der von ihm an dieser Stelle beschworenen Verpflichtung handeln wird. (Lachen links). Ich stelle vor dem ganzen deutschen Volk ausdrücklich fest, dass die heutige Sitzung sowie vor allem die Wahl des Präsidiums eindeutig erwiesen hat, dass der neue Reichstag über eine grobe arbeitsfähige nationale Mehrheit verfügt und somit in keiner Weise den Tatbestand eines staatsfeindlichen Aufstandes gegeben ist. (Beifall). Ich bin überzeugt, dass der Reichstag, wenn alle wettbewerbsfähigen Kräfte zusammenwirken, die schweren Aufgaben erfüllen wird, die seiner barsten. Zum ersten Male besteht der Reichstag wieder eine nationale Mehrheit (Beifall rechts), die gewiss ist, das deutsche Volk aus drückender materieller Not und damit seelischer Verantwortung herauszuführen. (Beifall.) Diese Tatfrage befindet mich mit der Hoffnung, dass ich mein Amt ausüben kann, bei dem die Ehre des Volkes, die Sicherheit der Nation und die Freiheit des Vaterlandes die

obersten Leitsterne meines Handelns sein können. (Beifall Beifall rechts).

Der Präsident bittet um die Erklärung, den Termin der nächsten Sitzung selbst zu bestimmen.

Die Abgeordneten Torgler (Komm.) und Dittmann (Soz.) beantragen dagegen, am Mittwoch eine Sitzung abzuhalten und über die Missbrauchsansprüche gegen das Kabinett abzustimmen.

Diese Anträge werden abgelehnt. Der Vorschlag des Präsidenten wird angenommen.

Präsident Goering gebietet zum Schluss der Toten der „Röte.“ Die Abgeordneten ehren ihr Gedächtnis durch Erheben von den Sirenen.

Nach 8.30 Uhr schließt der Präsident die Sitzung. Ein Sozialdemokrat ruft ironisch: „Wegseiten!“ (Beifall rechts).

Der 12.8. an Papen

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der des Fabrikbundes haben am Montag in einem Telegramm an den Reichspräsidenten einen Protest erhebt. Ein Sozialdemokrat rief zu ironisieren: „Wegseiten!“ (Beifall rechts).

„Erklärungen des Reichskanzlers in Münster über die Absichten der Reichsregierung bedeuten die tatsächliche Be-

leistung des verfassungsmäßig garantierten Tarifrechts und eine einseitige Bereicherung der Unternehmer auf Kosten der Arbeiter und Angestellten. Die Gewerkschaften appellieren an den Herrn Reichspräsidenten, einer solch bestiellos unsocialen Politik die Zustimmung zu verweigern und die verfassungsmäßigen Rechte der Arbeiter und Angestellten zu schützen.“

Der erste Vorsitzende der sozialistischen Gewerkschaften Bernhard Otto erklärt zur Kanzlerrede, die Gewerkschaften würden sich jedenfalls mit Nachdruck dagegen wehren, dass das im allgemeinen bereits außergewöhnlich gesetzte Lohnniveau nun noch weiter gesteckt werde und die Kaufkraft noch stärker Einkäufe erleidet. Von der beabsichtigten Auflösung der Tarifverträge und von der Verbindung der Gewerkschaften mit der Lohnhöhe würden die Gewerkschaften aufdringlich bestehen. Allerdings sei eine abteilende Stellungnahme erst möglich, wenn die Sicherheiten bekannt seien, die zum Schutz von Missbrauch gegen die für die Betriebe geschaffenen Möglichkeiten getroffen werden sollten. In dem Programm der Regierung sei die Frage der Arbeitszeit nicht bis jetzt überschritten, obwohl sie nicht angeschnitten. Infolge der Nationalisierung sei aber in vielen Fällen zweitvellig die Arbeitszeit überdolt. Wenn das Programm nur auf lange Arbeitszeit und niedrige Löhne hinauslaufen sollte, werde bestimmt die Wirtschaftsgemeinschaft nicht gelingen.

Hindenburg und Papen einig

Minderheit der Großgrundbesitzer, Schwerindustriellen, Banken und Hohenzollernfürsten regiert. Für alle anderen gilt der „altpreußische und bewährte“ Grundsatz: Maule halten und strammziehen!

Weil dies der „Vorwärts“ offen und klar in die Sprache der Politik übergeht hat, deshalb wurde er wiederum auf drei Tage verboten. Deshalb wird aber die Politik des Kabinetts von Papen ebensowenig besser, wie sie die Liebe des Volkes und des freien Mannes erringen und die Sozialdemokratie von ihrer Unzufriedenheit abringen kann, dass dieses Regime verschwinden muss. Je schneller, desto besser für Deutschland!

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag gegen das Verbot des „Vorwärts“ folgende Interpellation eingebracht:

„Die sozialdemokratische Presse ist seit dem Amtsantritt der gegenwärtigen Reichsregierung schweren willkürlichen Verfolgungen ausgesetzt. Den Höhepunkt dieser Verfolgungen bildet ein Verbot des „Vorwärts“ für drei Tage, weil er in seiner Ausgabe vom 29. August die am Vortage in Münster gehaltene Programmsrede des Reichskanzlers von Papen als ein Programm des Verfassungsbruchs bezeichnet hat. Der „Vorwärts“ hat als Zentralorgan der größten auf dem Boden der geltenden Reichsverfassung stehenden Partei nur seine Pflicht erfüllt, indem er die Reichsregierung vor den angekündigten Verfassungsverstechungen warnte.“

Der Reichstag erachtet die Reichsregierung, zu den dem Geiste der Verfassung widersprechenden und die bestehende Rechtsordnung auf das schwerste gefährdenden willkürlichen Presseverboten Stellung zu nehmen.“

Die angekündigte Notverordnung

zur preußischen Verwaltungsreform“ zurückgedrängt

Die für heute angekündigte preußische Notverordnung über eine „großzügige Verwaltungsreform“ ist bis auf weiteres zurückgestellt worden. Zunächst sollen noch eine Reihe von Einzelbesprechungen geführt werden.

Der empfindsame Oberfohlen

Die Reichsbarben im Reichstag sollen entfernt werden

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Reichstagsfraktion Dr. Oberfohlen, hat im Namen der Deutschnationalen Reichstagsfraktion an den Reichspräsidenten Goering einen Schreiben gerichtet, in dem er bittet, die in der Wandeshalle des Reichstages hinter dem Standbild Kaiser Wilhelms I. auf Anordnung des früheren Präsidenten des Reichstages angebrachte schwarzo-trot-goldene Fahne entfernen zu lassen.

„Mein Gott! Mein Gott! Was für Intrigen!“ riefte die alte Dame.

Herr Duplessis-Trébois hatte von jeher das Stoffgebiet der Kriminalistik interessiert. Er schrieb Berichte über Prozesse und plante eine Zeitschrift mit großer Auslage herauszugeben (er hoffte wenigstens, dass sie großen Erfolg finde würde) unter dem Titel: „Das Verbrechen in Paris.“

Seine Detektionsphantasie war geneigt, das Mäggelschick seine Tante ins Hochtragische zu transportieren.

Aber der Fall reizte ihn nicht nur als der Kriminalstatistik befreilichen Journalisten, auch deshalb, weil er aufrichtig an seine Tante hing und um alles in der Welt sie einer derartigen Gefahr nicht aussehen wollte.

„Ich werde Schritte tun“, sagte er, „ich zweifle nicht, dass die Sache ernst zu nehmen ist. Sind die Zeugnisse der Kammerfrau in Ihrer Verwahrung?“

Madame de Nesles zog aus einem Sekretärsschrank die Papier und reichte sie ihm.

„Ich notierte die Adressen und erkundige mich!“ erklärte er.

Drei Stunden danach erschien er wieder. Durch die Ereignisheit, die er zeigte, erwies er sich als mahrer Detektiv, der mit glühendem Eifer eine Spur verfolgte.

„Die Marquise, der Minister mit dem Portefeuille, der Großindustrielle, die existieren nicht“, sagte er hastig. „Das habe ich festgestellt. Niemand weiß etwas von ihnen. Ich war auf der Präfektur, wo ich viele Beamte habe. Ihr Haus wird auf das Jürgenstädtische überwacht werden. Als er die Gräfin durch eine Gebärde zum Ausdruck brachte, dass sie damit nicht einverstanden sei, sagte er beruhigend:“

„Das wird ganz unauffällig gelingen. Vertrauen Sie dem Tatgeföhrl der Inspektoren! Ihre Kammerfrau wird nicht den letzten Argwohn schöpfen. Sie dürfen der Person natürlich nichts zeigen. Nun führt sie nicht unter falschem Namen ein, sonst mit falschen Papieren, — nur zur einer Stelle zu finden.“

Die standen nahe bevor.

Beregdlich suchte Frau de Nesle noch immer zu zweifeln,

— es war ihr ja so schrecklich, ihre Perle zu verlieren.

(Fortsetzung folgt)

Frauen im Gefängnis

Von Guy de Téramond

40)

(Aufstand verboten.)

„Sie war in Stellung bei der Marquise von ... bei einem beauftragten Minister — einem Großindustriellen: nur bei Personen von Rang und Namen ...“

„Hat sie nicht auch bei einem gewissen Roger Mongenet gedient, der vor drei Monaten einem Opfer gefallen ist?“

Die gute Gräfin hob die Arme zur Decke empor und schien angenehm, dass ihr Neffe den letzten Rest von Verstand verloren hätte.

„Was liegt dir? Georgette — bei einem Mörder?“ kamelte sie, als sie wieder lachend gegenwärtig gefunden hatte, um überhaupt etwas erwähnen zu können.

„Stein! Bei einem Mann, der jetzt ermordet wurde!“

„Im ganzen Leben nicht! Mongenet? Mongenet? ... Ach, das die Sache — wie es deren jetzt so viele gibt —, wo die Frau ihren Mann töten! ... Bei Leuten solcher Art hat Georgette niemals gedient!“

„Die Tante! Es trifft mir leid, Ihre Illusionen zerstreuen zu müssen: Ihre Georgette heißt in Wirklichkeit Adèle Roessendorf.“

„Was? Wie?!“

„Sie war im Augenblick der Tat Kammerfrau bei Mongenet.“ erklärte Duplessis-Trébois.

„Du bist wahrhaftig! Oder das Opfer einer Halluzination?“

„Weber das noch das andere! Ich war beim Prozess im Schmiergerichtsaal zugegen, — es ist drei Wochen her. Wie alle habe ich nach die Kammerfrau gesucht, deren Aussehen den Fall entschieden. Ich verdankt Frau Roessendorf die Verurteilung. Ich verlor die Tochter, dass Adèle Roessendorf, die im November bei den Mongenets diente, und Georgette, Ihre Tochter, ein und dieselbe Person sind.“

„Unmöglich! Eine törichte Unschuldigkeit ... Wie willst du?“

Sie unterdrückt sich plötzlich. Ihr war etwas eingefallen, das ihr einen heftigen Schrecken einjagte. Sie erinnerte sich jener beiden Urlaubstage, die Georgette vor drei Wochen erbeten hatte. Das war das Datum des Prozesses, — sollte ihr Neffe doch recht haben?

Dieser Neffe ihre Gedanken zu ahnen; er fragte:

„Sollte man haben das Mädchen in Dienst?“

„Seit sechs Wochen!“ erwiderte die Komtesse und zitterte. „Und hat sie vor drei Wochen nicht um einen Urlaub nachgefragt? Ist sie nicht einmal fortgewesen?“

„Ihre Tochter war gescheitert“, logte bebend Frau de Nesles. „Sie hat mich tatsächlich damals um einen zweitägigen Urlaub gedreht.“

„So! ... Natürlich, um im Prozess als Zeugin zu erscheinen.“

„O! O! ... mehr braucht die alte Dame im Augenblick nicht über die Lippen.“

„Es ist übrigens nicht schwer“, sagte der Neffe mit einer Bestimmtheit, die ihm für gewöhnlich nicht zu eigen war. „Erstrebungen einzugehen, ob die Marquise, der Minister, der Kaufmann existieren ...“ Die Leute arbeiten heute schwärz mit falschen Zeugnissen ...“

„Deider! Eine furchtbare Zeit!“ jammerte Frau de Nesles.

„Wenn es sich herausstellt, dass Georgette und Uline identisch sind, mag die Polizei verhindert werden. Ich übernehme das!“

„Die Polizei? In meinem Haus?“ protestierte entrüstet die Gräfin.

„Haben Sie lieber bereust — ermordet werden?“

„Beraust — ermordet? ... Im hellst mir ja nette Dinge in Aussicht!“ erwiderte verzweifelt die Frau einer zurückliegenden Zeit, wo das Leben minder wählbar war wie in der Nachkriegsperiode, in der Gegenwart. Damals gingen die Revolver nicht so leicht los, die Messer hingen nicht so scharf und vierzehnjährige Mörder waren weiße Babys.

„Das ist keine unmöglichkeit ...“ Unten Sie an den Fall Mongenet!“

„Der wurde von seiner Frau gefördet ... Was hat Georgette damit zu tun?“

„Schnell! ... Das hindert aber nicht, dass Georgette viele Sachen hat. Nun führt sie nicht unter falschem Namen ein, sonst mit falschen Papieren, — nur zur einer Stelle zu finden.“

Staatsiteíð doc dem Landtag

Eine schärfere Erklärung Hirtfiebers für die preußische Staatsregierung
Hamburger und Sürgenhofer beweisen die Mitarbeit Rettls an den
Staatsstreichmaßnahmen der Reichsregierung gegen Preußen
Mißbilligungsantrag gegen Baven angenommen — Betrogene Betrüger

Berlin, 30. August.

Der Preußische Landtag trat am Dienstag nach etwa siebenwöchiger Pause wieder zusammen. Das Haus ist stark belebt, die Tribünen sind überfüllt. Die Regierungsbank ist leer.

Um 14 Uhr eröffnet Präsident Kerr die Sitzung und widmet, während sich die Abgeordneten von ihren Plätzen erheben, den „Niobe“-Opfern einen Nachruf.

Vor Eintreten in die Tagesordnung erteilt er dem

Abg. Dr. Hirtstefer das Wort, der für die preußische Staatsregierung Braun eine Erklärung abgibt. Der Redner betont, die Staatsregierung halte sich für verpflichtet, die preußische Volksvertretung über die Vorgänge des 20. Juli und der folgenden Tage sachlich zu unterrichten und Auskunft über die Haltung der Staatsminister zu geben. Nach einer Schildderung des historischen Verlaufs der Einsetzung des Reichskommissars und der Amtsenthebung der Mitglieder des Kabinetts Braun wird in der Erklärung auf die Verwahrung hingewiesen, die die preußische Staatsregierung beim Reichskanzler gegen dessen Vorgehen und Besonders dagegen eingelegt habe, daß die Regierung keine Gelegenheit gegeben worden sei, etwaige Beanstandungen zu erledigen.

bejürgten. Die preußischen Minister führen mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage des Landes von einer tatsächlichen Ausübung ihrer Befugnisse als Verwaltungschefs im allgemeinen vorläufig ab. Denn diese Ausübung wäre nur in gewaltiger Auseinandersetzung mit der gewaltsam vorgehenden Reichsregierung möglich gewesen. Sie hätte folgerichtig zu einer Auseinandersetzung zwischen Polizei und Militär und ebenso zwischen den Parteinehmenden Volksfreien, also zu furchtbarem Blutvergießen, zu einer völligen Zerrüttung des Landes und wahrscheinlich zum Auseinanderfall des Reiches geführt. Aus dem gleichen Grunde hätten die Staatsminister insbesondere auch davon abgesehen, die Beamten im allgemeinen aufzufordern, den nach ihrer Ansicht unrechtmäßig amtierenden Kommissaren den Gehorsam zu verweigern. Sie liehen angeblich bei ihnen angedrohten Gewalt den Ausschluß von den laufenden Rechtsgeschäften im engeren Sinne unter Rechtsverwahrung vorläufig tatsächlich geschehen, behielten sich dabei aber insbesondere ausdrücklich die Befugnisse vor, die ihnen als Minister gegenüber dem Landtag und Reichsrat zuständen.

gegenüber dem Landtag und Reichsrat zu stehn.
Die Erklärung beschäftigt sich dann mit den Gründen, die von der Reichsregierung für ihr Vorgehen gegen die preußische Staatsregierung angegeben worden seien. Vor Erlass der Verordnung vom 20. Juli sei den Staatsministern ~~einzelne~~ Mitteilung gemacht worden, daß eine dem Land Preußen nach der Reichsverfassung oder den Reichsgesetzen obliegende Pflicht von ihnen nicht erfüllt worden sei. Die erste Mitteilung hätten die Staatsminister aus der Rundfunkrede des Reichskanzlers entnommen, die sich auf die angebliche Haltung der Preußen-Regierung gegenüber den Kommunisten bezog. Es habe sich dabei lediglich um einen Verdacht gehandelt, der nicht bewiesen worden sei. Auch in der Verhandlung über die einstweilige Verfügung vor dem Staatsgerichtshof habe es der Vertreter der Reichsregierung abgelehnt, näheres Material vorzulegen. Die Vorwürfe, die die Reichsregierung erhebe, seien in tatsächlicher Hinsicht vollständig unrichtig. Dies hätten die Staatsminister in ihren Schriftstücken vor dem Staatsgerichtshof mit erdrückendem Material dargelegt. Es habe sich insbesondere als vollständig unwahr herausgestellt, daß hohe Funktionäre Führern der Kommunisten die Verschleierung von Terrorabsichten angtraten hätten. Das Gegenteil sei richtig. Sie hätten dringend auf die Anwendung der Strafen gegen Terroristen bestanden.

Selbst beim Vorliegen berechtigter Vorwürfe wäre die Reichsregierung nicht befugt gewesen, so gegen Preußen vorzugehen, und noch dazu ohne daß vorher eine Stellungnahme und Auseinandersetzung über die angeblichen Mängel und ihre Beleidigung stattgefunden hätte. Die Absehung der Minister, und gar solcher Minister, die mit den betreffenden Fragen ressortmäßig gar nichts zu tun gehabt hätten, stehe unter diesen Umständen mit der Reichsverfassung nicht im Einklang. Er verzichtete aber darauf, in diesem Augenblick weitere Ausführungen zu machen, um dem Urteil des Staatsgerichtshofes nicht zuwarcen.

Bevor das Haus in die Aussprache über die Einführung des Reichskommissars eintritt, gibt Präsident Kerr eine Erklärung ab, in der er Verwahrung einlegt gegen die ihm vom Reichskommissar bekanntgegebene Auffassung, daß die kommissarische preußische Regierung dem Landtag nicht verantwortlich sei und daher nicht zu erscheinen habe.

Hierauf beginnt die Aussprache über die Mitteilung des Reichskanzlers zu seiner Ernennung zum Reichskommissar, über die Absehung der preußischen Staatsminister und die damit verbundenen Anträge der Fraktionen.

Herr Reiss, so sagt der Redner, hat den Staatskrieg angeraten, Herr von Bayen hat den Staatskrieg durchgeführt. Die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten tragen gleichmäßig die Verantwortung für die Folgen dieses Staatskrieges.

Der Rektor streift dann aufdringlich durch die Räume, denen die Einschürgung des Reichskommissars in Preußen begrüßt worden sei. Kein noch so scharfes Wort, das fest von den Nationalsozialisten gegen Papen und Bracht geflossen werde, könnte die Tatsache aus der Welt schaffen, daß die Nationalsozialisten durch ihre ursprüngliche Tolerierung die Wirklichkeit des Kabinetts von Papen überhaupt erst ermöglicht haben. Herr Rettig, der am 18. August der Reichsregierung vorgekehrt hat Maßnahmen zu treffen, die gegen die geltende Verfassung standen, hat in der vergangenen Woche sich bei derselben Reichsregierung darüber beschwert, daß die kommissarische Staatsregierung die geltende Verfassung nicht achten molle.

Die Rolle, die Herr Rettl bei diesem Staatsstreich gespielt habe, rechtlerüge, daß alle, die diesen Gewaltakt missbilligten, Herrn Rettl ihr schärfstes Missstrauen aussprechen. Das Verlangen des Landtagspräsidenten, daß Reichspräsident von Hindenburg durch Notverordnung die Geschäftsordnungsänderung wieder beseitige, ist etwas mehr zu erläutern, als der Landtag ausdrücklich die Rückwärtsrevidierung der Geschäftsordnung ablehnte, die die Deutschnationalen beantragt hätten. Selbst aber wenn die Geschäftsordnungsänderung beseitigt würde, dann könnte ohne die bisher nicht erfolgte Versöhnung zwischen Nationalsozialisten und einer anderen Partei ein neuer preußischer Ministerpräsident nicht gewählt werden, sobald Kommunisten, Sozialdemokraten und Zentrum das Handelsministerium möchten.

Dann und lächerlich müsse man es nennen, wenn Herr von Papen es wagt, Männer wie Otto Braun, Karl Severing und Heinrich Dietrich Verlobt gegen das Reichsinteresse vorzutreten, nachdem diese Männer über zehn Jahre an der Spitze des preußischen Staates gestanden hätten und nachdem im Vorzimmer dieser Männer auch Herr von Papen gesessen habe, um aus ihren Sünden ein wichtiges preußisches Verwaltungssamt einzugehen zu nehmen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Herr von Papen, der der Regierung Braun Abhängigkeit von den Kommunisten vorgeworfen habe, habe sich selbst als bester Propagator des Kommunismus bewährt durch seine Plakataktionen.

Abg. Roenne (Komm.) begründet den kommunistischen Antrag gegen die Einsetzung des Reichskommissars. Er spricht von einem faschistischen Staatsstreich, dem sich Severing und Hitler hierfür neigeugt hätten.

Abz. Dr. Laußcher (3tr.) erklärt, das Zentrum habe sich der Klage der früheren Staatsregierung gegen die Einsetzung des Reichskommissars angegeschlossen, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß es das Vorgehen des Reiches vom 20. Juli als Verfassungsverlehung empfinde. Wenn diese Auffassung noch einer Bestätigung bedürfe hätte, dann wäre sie darin gegeben, daß derstellvertretende Reichskommissar behauptete, dem Landtag nicht verantwortlich zu sein und seine Beschlüsse nicht ausführen zu müssen. Die Erklärung, die die Staatsregierung für ihr Vorgehen gegen Preußen anführte, sei in keinem Punkte stichhaltig. Gerade Preußen sei in den letzten zehn Jahren stets die starke Stütze der Reichspolitik gewesen. Im übrigen sei es auch dem Reichskommissar nicht gelungen, den Bluttaten und Gewalttaten ein Ziel zu legen; sie hätten vielmehr zugenommen. Die angeblichen Gründe für das menschliche Vorgehen gegen das größte deutsche Land seien nicht Gründe, sondern Vorwürfe. Die Verwaltungsreformmaßnahmen des Erzakabinetts, riefen beim Zentrum die aller schwersten Bedenken hervor. Es müsse so schnell wie möglich dafür gesorgt werden, daß wieder Verfassungsmäßige Zustände in Preußen hergestellt werden.

Abg. Kubé (Natz.) betont, daß seine Partei den Kampf um die politische Willensbildung der Nation nicht darum geführt habe, um einer anonymen Clique politischer Hasardeure zur Verfügung zu stehen. Die Nationalsozialisten lehnten es ab, daß irgendeine Reaktion Experiente mache, die eine Verschleierung des Volkswillens bedeuten. Wenn die „Deutsche Allg. Zeitung“ schreibe, man würde sich nicht ärgern, auch eine vom Landtag gewählte Regierung genau so zu behandeln, wie das Kabinett Braun, so frage er, welche Gründe und welche Bestimmungen der Verfassung Herrn Dr. Bracht und Herrn von Papen zur Verfügung standen, eine vom Landtag ordnungsgemäß gewählte Regierung einfach zu beseitigen. (Zuruf: Reichswehr! Reichswehr!) Das ist kein Grund, sondern ein Mittel (Heiterkeit). Nun müsse doch fragen, wie es der sonst so verfassungstreue Dr. Bracht zulassen könne, daß unter den Augen der Regierung und unter Bezugnahme auf eine hohe Stelle in Neudeck mit dem Staatsstreich gedreht werden könne. Das zeige, wessen Herren Dr. Bracht und die hinter ihm stehenden Kreise fähig seien. Wann Nationalsozialisten lehnen die Fortführung der politischen Geschäfte durch Herrn Dr. Bracht ab.

Abg. Dr. Hamburger (Soz.): Die Ausführungen des Abg. Rübe legen vor allem die Frage nahe, ob die Darlegungen, die Rübe heute gegen die Hitler-Barone macht, auch die Tendenz jener Unterhaltung darstellen, die Hitler gestern mit Herrn von Papen hatte. Dann würde allerdings wohl diese Unterhaltung nicht erstaunlich ausgegangen sein. (Sehr war! 5. d. Soz.) Heute nennt Herr Rübe den Reichskanzler von Papen, Reichswehrminister von Schleicher und die übrigen Mitglieder der Regierung eine Clique politischer Hasardeure. Diese wahre Erkenntnis ist uns schon vor drei Monaten gekommen. Ein wahres Werk der Nationalsozialisten ist die Feststellung, daß Papen heute

Es sei eine einwandfreie Tatsache, daß der Landtagspräsident Kerrl durch seine Brief vom 19. Juli an den Reichskanzler von Preußen die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen befürwortet hat. In einem späteren Schreiben habe Herr Kerrl den Reichskanzler selbst unter Hinweis auf sein Schreiben vom 19. Juli bestätigt, daß die Maßnahmen gegen Preußen nicht nur verfassungsgemäßig zulässig, sondern auch notwendig gewesen seien. Der Redner verliest unter lebhaftem Hört Hört der Sozialdemokraten dieses frühere Schreiben des Landtagspräsidenten Kerrl und fügt hinzu, Stunde woge es Herrn Kerrl zu betrachten, daß er bei Errichtung einer Volksabstimmung des Reichskommissars in Preußen

Die Neubildung der preußischen Regierung habe nichts mit der Änderung der Geschäftsordnung zu tun, um deren Rückgängigmachung Landtagspräsident Kerrl den Reichskanzler geblich gebeten habe. Denn eine Minderheit wie die nationalsozialistische im Landtag könnte niemals eine Regierung bilden, wenn sie nicht mit anderen Parteien verhandelt.

Abg. habe nun auch System-Kritiker geworden und habe dem System, das er seit Jahren bekämpft, die Klerenz erwiesen.
(Heiterkeit und Zustimmung b. d. Soz.). Dann könnte man allein wohl auch erwarten, daß die Verfassung für das politische Verhalten der Nationalsozialisten bei der Regierungsbildung Rücksicht ist. Nicht der hande legal, der für eine Minderheit des Deutschen Volkes die volle Macht verlange. (Sehr richtig! Sicherlich werde das Verhalten der Nationalsozialisten ausdrücklich)

gebraud sein und nicht das Wort des Vertreters einer Partei, von dem ein führendes Mitglied lagte, es sei täglich bereit, diesem System gegenüber sein Wort zu brechen. Als besonders widerliches Symptom der Regierungszeit der Kommissare sei das Spiegel- und Denunziantentum zu bezeichnen, das zur Beseitigung missliebiger „marxischer Beamter“ ausgenutzt werde. Die Art, wie der Reichskommissar jetzt Beamte verleiten wolle, Aussagen gegen ihre früheren Chefs zu machen, sei weit entfernt von der Vornehmheit, die man vom Herrenclub erwarten sollte. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Sozialdemokraten legten schärfsten Protest ein gegen dieses Spiegel- und Denunziantentum.

Ausführlich polemisiert der Redner dann gegen die Nationalsozialisten, die auch in der Frage des Reichskommissars sehr rasch alle Stadien von begeisterter Zustimmung bis zur schärfsten Ablehnung durchgemacht hätten. Das gleiche gegenwärtige Verhalten der Nationalsozialisten zeige sich auch auf anderen Gebieten. So hätten die Nationalsozialisten innerhalb acht Tagen zwei Anträge zur Verwaltungsreform eingebracht, von denen der eine für den Zentralismus, der andere für die Dezentralisation eintraten (Heiterkeit). Es zeige sich, daß es den Nationalsozialisten nicht auf sachliche Auseinandersetzungen mit den Problemen des Tages ankomme, sondern lediglich auf die Fortführung der demagogischen Politik, mit der sie im Volke Eindruck zu machen versuchen. Auch den liberalistischen Kapitalismus bekämpfe der Nationalsozialismus nur auf dem Papier. Beweis dafür sei unter anderem, daß es der Nationalsozialismus war, der einer Regierung der Reaktion und der schwerindustriell-kapitalistischen Interessen im Reiche ans Rücken gehoffen habe. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Der deutsche Nationalsozialismus, der heute glaubt, sich um die Kräfte seiner Demagogie vertroben zu sehen, sei selbst nur ein betrogener Betrüger. (Sehr wahr! linis.) Über zu den Betrogenen rechne sich auch die heutige Reichsregierung und der Reichscommisar. Diese beiden Cliquen, die nur zwei Völe der Reaktion seien, hätten sich gegenseitig einen Moment lang geglaubt und fühlen sich beide betrogen.

und fühlen sich beide betrogen.
Wir, so schliegt der Redner, wissen aus langer parlamentarischer Erfahrung, daß man nur mit ehrlichen Kräften eine klare Aufbaupolitik treiben kann. Niemals aber kann man heute die „aufbauwilligen Kräfte“ harf angreifen und morgen mit ihnen frühstücken. So mögen Dilettanten Politik treiben, so kann man aber nicht ein 60-Millionen-Volk regieren. (Sehr wahr! bei den Soz.) In dieser Zeit, in der die Demokratie gefährdet ist und in der mancher den Wert der Demokratie schätzen lernt, der nicht an sie glaubte, wird die Sozialdemokratische Partei ihren Kampf für Demokratie und Sozialismus gegen alle Demagogie weiterführen in der sicheren Erwartung und Überzeugung auf den

In einer Geschäftsordnungs-Bemerkung teilt Abg. Leinert (Soz.) mit, daß der mit der Führung der Geschäfte des Berliner Polizeipräsidenten betraute Dr. Meicher den „Vorwärts“ auf drei Tage verboten habe wegen einer berechtigten Kritik, die das Blatt an dem Programm des Reichskanzlers von Papen übte. (Punkt! - Rufe lauts.) Der Redner bringt einen Antrag ein, worin die Aufhebung des Verbots des „Vorwärts“ verlangt wird. Auf Wunsch des Redners wird dieser Antrag sofort auf die Tagesordnung gestellt, mit dem Beratungsgegenstand verbunden und soll am Schluß der Aussprache mit zur Entscheidung kommen.

Bei den Abstimmungen wird mit den Stimmen aller Fraktionen gegen die Deutschnationalen und bei Stimmenthaltung des Christlichsozialen Volksdienstes ein nationalistischer Antrag angenommen, wonach der Landtag dem Reichskommissar von Japan seine Billigung ausspricht. Die Nationalsozialisten rufen den auf ihren Plächen festgebliebenen deutchnationalen

Abgeordneten zu: Nieder mit der Reaktion!

Annahme findet weiter mit der gleichen Mehrheit ein sozialdemokratischer Antrag auf Auhebung der Notverordnung über die Einsetzung des Reichskommissars und auf heileunigte Herbeiführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes. Ebenso wird ein kommunistischer Antrag angenommen, der den Reichspräsidenten auffordert, seine Verordnung über die Einsetzung des Reichskommissars aufzuheben und der darüber hinaus verlangt, daß alle auf Grund dieser Verordnung getroffenen Maßnahmen sofort rückgängig gemacht werden. Der letzte Teil des kommunistischen Antrages, wonach kein Beamter oder Angestellter verpflichtet sein soll, den auf Grund dieser Verordnung erlassenen Dienstanweisungen nachzuhören, wird angenommen mit den Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten. Der kommunistische Antrag, der dem Landtagspräsidenten Kertl das aßschärfste Misstrauen ausspricht wegen seines Schreibens an den Reichskanzler von Papen vom 19. Juli, worin die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen und die Übernahme der Polizeigewalt auf das Reich gefordert sei, wird abgelehnt gegen Sozialdemokraten und Kommunisten. Dagegen findet gegen Zentrum und Deutschnationale ein kommunistischer Antrag Annahme, der das Staatsministerium erlaubt den Reichspräsidenten aufzufordern, „die von ihm unter der irreführenden Bezeichnung der Sicherung des inneren Friedens erlassene Notverordnung vom 20. Juli d. Js. zum Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen und Demonstrationen bis zum 10. August 1932 sofort aufzuheben“. (Der Antrag war am 3. August eingegangen. Die Red.) Mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten wird ferner ein kommunistischer Antrag angenommen, der das Staatsministerium erlaubt, alle bestehenden Zeitungsverbote sofort aufzuheben. Durch die Annahme dieses Antrages gilt der sozialdemokratische Antrag mit als erledigt, der im Laufe der Sitzung eingebracht war und die Aufhebung des

Ein kommunistischer Antrag gegen die Stilllegung zweier

Werke in Hildesheim geht ohne Ausprache in den Ausschuss.
Als Vizepräsident Dr. von Kries dem Hause hierauf vor-
schlägt, sich zu vertagen und die nächste Sitzung am Mittwoch, den
21. September, aufzusetzen zu lassen, wobei der Präsident er-
mächtigt werden soll, die Tagesordnung festzulegen, kommen von
den Kommunisten Oho-Rufe. — Abg. Koerner (Komm) erklärt,
Zentrum und Nationalsozialisten wollten sich auf diese Weise
noch Zeit zum weiteren Aushandeln der Ministerie schieben.
(Zitat aus der Mitte: Darüber sind wir uns ja schon einig!)
Das Verlangen des Redners, die nächste Sitzung bereits am
Dienstag, den 6. September, abzuhalten und darin vor allem
die Bergarbeiteranträge zu erledigen sowie Anträge über Ente-
finanzierung und Arbeitsbeschaffung, wird gegen Antragsteller
und Sozialdemokraten abgestimmt. Es bleibt bei dem Vorschlag

WERTHEIM

BRESLAU
TAUENTZIENPLATZ

Billige

September-Angebote



14.75

Damenkleid
Reinwollener Bouclé
mit g. Krempel Schalkragen

24.75

Damenuister
melliert, schwarz, marine,
braun, ganz gefüttert

19.75

Damenkleid
aus Hammerschlag, Krag-
und Manschetten, farbig
garniert

Regenmantel Ballist., hellfarbig, sommerlich	6.65
Nachmittagskleid aus Hammerschlag, Kragen aus heller Kunseide mit farb. Blende	29 M
Elegantes Kleid Wollstoff (Hammerschlag), aparte Form	39 M

Filzhut Jugendliche Form, in verschiedenen Farben	2.45
Panne-Kappe Atelierarbeit	2.90
Kleidsame Glocke mit buntem Federbandeau	3.90

Sportanzug steilig, mittlanger und Gollhose reine Wolle, engl. gemustert	39 M
Sakkoanzug rein Baumwolle	39 M
Gabardinemantel ganz gefüttert, reine Wolle	29 M

Bluse Popeline, Sportform, pastellfarbig, 1/2 Arm 2.95, 1/2 Arm	1.95
Bluse einfarb. Waschkunstseide, Plissé- ärmel, moderne Farben	2.85
Mod. Jäckchen kunstlederner Marocain, Westen- form, halbe Ärmel	8.90

Damenstrümpfe feinfädige Qualität, künstliche Waschkunstseide	68 pf.
Damenstrümpfe Netz - Filet, moderne Farben	95 pf.
Herr.-Sportstrümpfe reine Wolle, meliert, mit Gummiband	98 pf.

Sportanzug steilig, mittlanger und Gollhose reine Wolle, engl. gemustert	39 M
Lodenmantel ölv. Strichl. m. Kapuze f. ca. 12-14 J. für ca. 2 Jahre Jede weitere Größe 80 Pf. mehr	6.80
Knabenbluse einfarb. u. gemust. Stoffe, für ca. 2-8 Jahre	1.25

Kinder-Hänger aus Popeline, 2. Teil mit bestickter Passe, Größe 40 bis 55	1.95
Kinder-Hänger reine Wolle, mit weißem Kragen, blau, rot oder grün, Größe 40 bis 55	2.30
Schulkleid aus Köpercord Größe 60 bis 85 Größe 60	4.00

Lumberjack für Damen, mit 1/2. Ärmel, modern garniert	1.30
Blusenschoner reine Wolle, weiß und farbig . . .	1.60
Damenkleid mit Trägerrock, 2-teilig	1.90

Elegante Damen- Spangenschuhe verschiedene Ausführungen	5.70
Damentaschen verschiedene Formen, gute Ausführungen	1.00

In dieser Woche Großer Wäscheverkauf zu Extra-Preisen

Einige Beispiele:

Makotuch für kleine Leibwäsche ca. 80 cm breit, Mtr. 24 Pf.	Tischtuch halbleinen Jacquard, moderne Muster ca. 125/150 cm 1.95	Damenhemd Makotuch m. Handholzäumen u. Stoßblende 1.28	Damenschlüpfer feinmaschig, dichte Qualität 89 pf.
Linon starkfähig für Kissen- bezüge, ca. 80 cm breit Mtr. 25 Pf.	Stubenhandtuch reinleinen Jacquard, ca. 45/100 cm 59 pf.	Damenhemdhose dazu passend 1.85	Mädchenhemd Körperberchen m. Stickerei, Gr. 40 cm von an 45 pf.
Linon starkfähig für Deck- bettbezüge, ca. 130 cm br., Mtr. 48 Pf.	Geschirrtuch Reinleinen ca. 55/75 cm 39 pf.	Damen-Nachthemd dazu passend 1.95	Kinder-Schlafanzug Flanell mit buntem Besatz Gr. 60 von an 1.30

Wegweiser für die Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenchaft zum Vorteil!

Jedermann bringen
was jedermann braucht
zu jedemanns Preisen!

Wer mit
Tietz
rechnet

kann sich mehr leisten!

5 Musikinstrumente
DUR VON
Friedrich Gessner
Breslau 1
Weidenastraße 20

Paul Rudolph
Brüderstraße 45
Ecke Palmsstraße
EDEN - Laden
Kolonialwaren
Weine, Spirituosen

Paul Gebauer
Posener Straße 27 / Filiale Frankfurter Straße 31
Kolonialwaren, Konserven
Spez. Kaffee (Eigene Rösterei)

Wenn **MÖBEL** dann von
Richard Karsunký & Co.
Rosenthaler Straße 9, Ecke Matthiasstr.

Central - Dampfmolkerei Bettlern

Hermann Walter
Stadtgeschäft: Gabitzstraße 29
Der Nezeit entsprechende, mustergült. Betriebs-
einrichtung. Spez.: Schlagsahne, Fettküsse u. Quarg.

Warum
sind über 88 000 Haushaltungen Mitglied im Breslauer
Consum-Verein?

Warum
vergleicht sich der Mitgliederkreis nachweislich von
Monat zu Monat?

Weil
der Breslauer Consum-Verein keine Erwerbs-
gesellschaft, sondern eine Konsumgenossenschaft ist;
alle Vorteile und Ersparnisse am Jahresabschluß satzungsgemäß
seinen Mitgliedern zugute kommen lassen will.

Rückgewähr - Auszahlung
1931 Mark 1 621 856,55
weil
hoch grüne Ersparnisse alle Waren in jeder Bedienung
preiswert und von erster Beschaffenheit sind.

Weil
im Breslauer Consum-Verein jedes Mitglied an allen
technischen Errungenschaften und am Gesamtbedarf be-
teiligt ist.

Durch seine großen Steuerleistungen dient der
Breslauer Consum-Verein dem Staat und voll-
bringt trotzdem noch Großes an seinen Mitgliedern.

Warum zögern Sie noch? Werden Sie Mitglied im
Breslauer Consum-Verein

Eisenwaren u. Wirtschaftsartikel
kaufen Sie zu niedrigsten Preisen bei
Nesler & Moesner Brüderstraße 36
Ecke Tautentzienstr.

Glas- u. Gebäude-Reinigungs-Institut
"MERKUR"
übernimmt alle Fensterreinigungsarbeiten, Fenster-
und Fassaden-Waschen, Parkett- und Linoleum-
Reinigung. **J. Gierth**, Breslau, Ursulinerstr. 10
Telefon 53 881

BLUMENSCHULZ
Id. 2516 Robert Schulz, Breslau 2 Id. 2516
Atelier für moderne Blumenbinderei
Gartenstraße 98, gegenüber Hauptbahnhof

Eisenhandlung
Brandt
Friedr.-Wilh.-Str. 89
Spezialgeschäft für
Eisenwaren
Harden, Oeven
Werkzeuge
Wirtschaftsartikel
Gartengeräte

Brillen + Knäfer

in jeder Ausführung
erhalten Sie bei
Optiker
Artur Schwarzer
26 Klosterstraße 26
Krankenkassen-Lieferant

Kauf im
Fahrradhaus Ost
Fahrräder, aktuelle Erzeugnisse, Reparaturen
„Ost ist am billigsten“
Inh. A. Olszewski, Klosterstraße 17

Hüte - Mützen
Herren-Artikel
Sie finden alles — nur bei
Felix Eckert Klosterstr. 45
am Marktbr.
Besichtigen Sie, bitte, meine Auslagen!

Kolonialwaren
Eigene Kaffeerösterei
R. & J. Lux
Anderssensstr. 2 Leuthenstr. 52

Jeder Werktagige kauft
am besten und billigsten
im **Silk - Wäschehaus**
Inh. R. Kalle
Wäsche + Strümpfe + Trikotagen
Klosterstraße 13 Ecke Feldstraße

Wo kostet eine Lederschale? Bei Gotsche, überall erschöpft
Albert Gotsche Breslau, Innenstadt, 32, 33
Telefon 250 92
Gebraut lediglich in Leder. S. Schuhledersortiment
Innenstadt 32/19/21 Einzelstr. 43 Poststr. 7 Maifisch, 14

Finden Sie,

dass Staatsanwalt Potschowski sich richtig verhält?

Anklageverteiler für politische Prozesse als Ehrengäste der Nazi-Betriebszelle

Unseren Lesern ist der vielbeschäftigte Ankläger in politischen Prozessen gegen links, Staatsanwaltschaftsrat Potschowski, keine unbefangene Persönlichkeit. In seiner äußersten wie in seiner geistigen Haltung verkörpert er den Typus des sarkastischen und unheilbar streitenden Staatsbeamten, den man eigentlich mit dem Sturz des uns ehemals durch Gottes unerforschliche Gnade verschiedenen Kaiserreichs verschwunden wähne. Herr Potschowski gehört zu jenen, von allen Zwischenfällen des Lebens in unserer kapitalistischen Weltordnung unberührt gebliebenen Beamtenotyp, in deren Weltbild Sozialdemokraten und Kommunisten stets als heilige Plebejer mit Ballonmütze und verdammtswert umstürzlerischen Ansichten vornehmlich erscheinen. Seine innere Einstellung zu den Angeklagten ist stets völlig unberührt von jeglichem Versuch, etwa die Motive und Beweggründe einer ihm zur Last gelegten Handlung zu verstehen, war weit von jener Art, welche theoretisch gehaltenen — Aufgabe der Staatsanwaltschaft, allgemein für die Auflösung der einzelnen Fälle zu wirken entfremdet, war stets darauf ausgerichtet, den nun einmal als Angeklagten bezeichneten armen Sündern mittels möglichst vieler Zeugenaussagen zu überführen.

Staatsanwaltschaftsrat Potschowski ist aber dessentwegen politisch keineswegs unmodern. Seit anno dazumal, als man in seiner Stellung noch Reserveleutnant war und somit auch äußerlich die Distinktion vom übrigen. Webs des deutschen Untertantums dokumentieren konnte, hat sich ja immerhin einiges begeben. Die Begriffe des autoritären Obrigkeitstaates sind nicht mehr so allgemein und eindringlich festgelegt wie vor dem Rückzug des Kaiserlichen Hauptquartiers nach Neutraubens gärtlichen Blüten und das deutsche Volk hat sich politisiert. Selbst die Reaktion kommt nicht mehr ohne Massenbewegung und Parteiengruppe aus. Es ist daher schließlich durchaus begrüßlich, dass auch ein reaktionär gebliebener Staatsanwaltschaftsrat sich dem Drange dieser Massenbewegung nicht zu entziehen vermögt. Selbst Partei ergreift und sich zu einer Partei bekannte. Da der Begriff der demokratischen Republik mittlerweile nicht mehr der Aussöhnung der lasktischen Richter im Staate entspricht und es den Staatsbeamten offiziell gestattet wurde, sich zu der prinzipiell antikommunistischen Nationalsozialistischen Partei zu befehligen, wird man formalst auch Herrn Potschowski das Recht nicht bestreiten können, ein Hakenkreuz im deutschen Herzen oder allenfalls außer Dienst am Reckenzug zu tragen.

Aber selbst Herr Dr. Bracht hat es, anlässlich des Aufreitens nationalsozialistischer Polizeibeamter in einer Parteiveranstaltung der Nazis immerhin für erforderlich gehalten, daran zu erinnern, dass Beamte schließlich der Allgemeinheit zu dienen und sich daher bei solchen Festivitäten einer gewissen Zurückhaltung zu bezeichnen haben. Herr Staatsanwaltschaftsrat Potschowski hingegen, in dessen Prozessen seltsamerweise hingegen immer nur links gerichtete Angeklagte auftreten und von nationalsozialistischen Zeugen belastet werden, ist anderer Ansicht. Er hält sich nicht nur ganz allgemein für unbefangen genug, als Ankläger in poli-

tischen Prozessen zu wirken, er findet auch gar nichts dabei, etwa wie am vergangenen Sonnabend bei einem Gartenfest der Nazi-Betriebszelle „Jusiz“ mit Landgerichtsrat Medenmeier, Rechtsanwalt Krause und dem Gerichtsberichterstatter der „Sächsischen Tageszeitung“ am Tisch für besonders bevorzugte Gäste Platz zu nehmen und so die Übereinstimmung seiner Staatsanwaltschaftlichen Tätigkeit mit seiner Parteizugehörigkeit unzweideutig zu dokumentieren.

Man stelle sich einmal vor, dass unter der Herrschaft der Koalitionsregierung in Preußen ein sozialdemokratischer Staatsanwalt — was nie vorkam — mit der Anklagebearbeitung in politischen Prozessen vorsorgsmäßig gegen Nationalsozialisten betraut worden wäre und in ähnlicher Weise einer Veranstaltung unserer Partei beigewohnt hätte. Landauf, landab wäre der Entstehungskurs im Nazi-Blätterwald losgebrochen, obwohl ja zwischen der Dienst- und Rechtsanwaltschaft sozialdemokratischer oder faschistischer Juristen im Staatsdienst ein recht erheblicher, nicht übersehbarer Unterschied besteht. Es wäre doch in diesem Zusammenhang interessant zu erfahren, ob sich Herr Potschowski auch mit den derzeit allgemein vertretenen „Rechtsanschauungen“ der SA und ihrer Exponenten identifiziert, die da verkünden, dass ehemalige politische Insurgenten oder gar Kommunisten ruhig abgemurkst werden dürfen und eine Verurteilung ob solcher Kleinigkeit einem Justizirrtum gleichkomme, oder wie die famose Rechtsabteilung der NSDAP und Herr Heines offen mit Gewaltakten gegen ein richterliches Erkenntnis drohen?

Wir fragen den Oberstaatsanwalt: Halten Sie es für richtig, halten Sie es im Interesse des Anschlusses der Rechtspflege in weiteren Kreisen der nicht-nationalsozialistischen Rechtspflege für auskömmig, dass der Ehrengast der SA-Beratungsstungen und das Mitglied der NSDAP, Potschowski ausschließlich mit der Bearbeitung politischer Prozesse betraut wird, deren einseitige Behandlung schon seit langer Zeit nicht nur in unseren Spalten einer Kritik unterzogen werden möchte, die auch in juristischen Kreisen mit durchaus bürgerlicher Grundeinstellung Zustimmung fand und findet?

Ein Nationalsozialist als roßportmäßiger Ankläger von Republikanern und Kommunisten, das Herr Oberstaatsanwalt scheint uns doch eine Groteske, die nur noch in der, wohl auch von ihnen nicht gebilligten These des nationalsozialistischen Zentralorgans, dass nicht die Tatenkände, sondern die Gefährdungen entscheidend seien, Rechtfertigung finden könnte. Soll das Sondergericht, dessen Errichtung nicht nur wir für einen Rückschritt der deutschen Rechtspflege halten, zum Parteigericht werden oder waltet hier noch der Grundzähligkeit Rechtsfindung? Die erarbeitende Bevölkerung von Breslau, aus deren Reihen ungezählte Opfer seiner summatorischen Verfahren und des einseitig nationalsozialistischen Zeugenaufmarsches stammen, erwarten Antwort auf diese Frage!

die Zügel gefasst waren, zu drei Monaten und drei Wochen verdonnerte, während die Angeklagten eines ähnlich unpolitisch alkoholischen Vorfalls beim Sondergericht gar mit Gefängnisstrafen von 5 bis 8 Monaten belegt wurden. Diese geradezu ungewöhnlichen Unterschiede im Strafmaß für gleichliegende „Vorbrechen“ nicht in den Tatbeständen zu finden sind, können sie nur aus der Gesinnung der Angeklagten erklärt werden. Besteht und bei welcher Instanz etwa der Grundsatz, dass nationalsozialistische Angeklagte möglichst vor das ordentliche Gericht, sozialdemokratische oder kommunistische aber prinzipiell nur vor das Sondergericht kommen?

Ober Rat zum Einlauf

Die Preise für die Rohprodukte der Textilindustrie sind zurzeit erheblich im Steigen begriffen. Das gilt sowohl für Baumwolle als auch für Wolle, Seide und Kunstseide. Diese Preiserhöhungen dürfen sich mit der Zeit auch auf die Gewerbearten auswirken. Wer von unseren Lesern also in der Lage ist, sich Wäsche oder Bekleidungsstücke zu kaufen, wird gut tun, damit nicht zu warten. Herbst- und Winterwaren, Aussteuerartikel usw. werden kaum je wieder zu gleichen Preisen zu haben sein als gegenwärtig. Uebrigens liegt baldiger Warenaufkauf auch im Interesse der Arbeitsbeschaffung, an der uns vor allen Dingen gelegen sein muss. Der Kaufmann und die Angestellten warten auf Kundschafft, die Schneider und Näherinnen auf Arbeit. Papier und Hitler werden ihnen nicht helfen, nur aus dem Volke selbst kann der Wirtschaft Hilfe zur Überwindung der Krise kommen.

Betrunkener Motorradfahrer fährt drei Frauen um

Am Striegauer Platz kam gestern mittag der Kaufmann H. aus der Langenstraße auf seinem Motorrad an die Straßenbahnhaltestelle, an der gerade ein Zug hielt. Trotz der zahlreichen Personen, die vom Bürgersteig an die Straßenbahn gingen, um einzusteigen, fiel es dem Motorradfahrer nicht ein, sein Tempo zu mägen. Er riss die 65jährige Frau Anna R. aus der Paulstraße und zwei andere Frauen um, ehe sie sich vor dem wilden Fahrer auf den Straßenbahnwagen retten konnten. Die ersten genannte Frau wurde so unglücklich aus das Straßenplakat geschleudert, dass sie mit einem schwachen Schädelbruch beinahe liegen blieb und in das Aplerbecker-Hospital geschafft werden musste. Die beiden anderen Frauen kamen glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon. Da der Motorradfahrer angebrunken war, wurde sein Fahrzeug von der Polizei sichergestellt.

Taschendiebe wissen jede Situation zu nutzen

Seit einiger Zeit sind die Taschendiebe wieder besonders regsam an der Arbeit. So wurde in den letzten Tagen einem Reisenden auf dem Wege vom Bahnhof bis zur Schweidnitzer Straße sein Portemonnaie mit 90 Mark aus der Gesäßtasche gestohlen.

In einem Geschäftshaus in der Ohlauer Straße verschwand einer Besucherin eine goldene rechteckige Armbanduhr vom Handgelenk und gleichzeitig wurde ihr die Geldbörse mit 3,90 Mark aus der Handtasche gefingert.

Schließlich wurde einem Manne das Portemonnaie mit 12,90 Mark aus der Holentasche geholt, während er vor einem Zeitungshaufen stand.

Ein rücksichtloser Motorradfahrer

Es gestern abend an der Ecke Friedrich-Wilhelm-Straße-Striegauer Platz die Ehefrau S. aus der Bergstraße um, die über den Fahrdamm gehen wollte. Die Frau muhte mit erheblichen Verletzungen in ihre Wohnung geschafft werden, während der Motorradfahrer, unkundig um die Verleiste, schleunigst sein Heil in der Flucht suchte. Die Polizei erbittet Angaben über die Person des rücksichtlosen Motorradfahrers, da angenommen wird, dass Straßenpassanten wenigstens das Erkennungszeichen festgestellt haben.

Todessturz von der Treppe

Im Hause Karlstraße 15 stürzte am Montag mittag das sechsjährige Söhnchen Hans des Schneidermeisters G. die Treppe hinunter und schlug so unglücklich auf, dass es mit einem schweren Schädelbruch in das Aplerbecker-Hospital geschafft werden musste, wo es im Laufe des Dienstags an den Folgen der schweren Verletzungen starb.

Jahrestagfeier der Volksbühne

Des 10jährigen Bestehens der im September 1922 gegründeten Breslauer Volksbühne soll in einer schlichten Feier gedacht werden, die am Sonntag, dem 11. September, als Matinee im Gerhart-Hauptmann-Theater stattfinden soll. — Eintrittskarten zum Einheitspreis von 50 Pf. in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Schweidnitzer Straße 8a.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Bezirk Breslau

Sonnabend, den 3. September, 20 Uhr, kommen alle Männerhöre zur Massenprobe ins Gewerkschaftshaus. Ausgabe der Konzertprogramme erfolgt dabei. Die Bezirksleitung.

Die Gesellschafts-Packung

enthält nicht 10 sondern 12 Zigaretten zu 40 Pfennig und wohlgemerkt: in der unerreichbaren CLUB-Qualität. Sie enthält auch nicht 2 sondern 3 Bromsilber-Bilder (echte Fotos) der neuen Sammlung: »Die schönsten Frauen der Welt«.

CLUB 12 Stück 40 Pf.



In der Walderholungsstätte in Oswik

Mitten im Oswiger Wald, etwas versteckt, liegt eine nicht in weiten Kreisen bekannte Walderholungsstätte. Es ist dies gewissermaßen ein Kinderparadies. Von Mai bis Oktober leben sechzehn herrscht hier ein lustiges Leben und Treiben. Bei der heutigen gewaltigen Wohnungsnot und der großen Arbeitslosigkeit mit dem wirtschaftlichen Elend im Geselde, haben es die Kinder besonders nötig, einmal aus diesen schweren Verhältnissen für kurze Zeit herauszukommen. In die schöne Walderholungsstätte in Oswik mit ihren großen, schattigen Bäumen und herzlichen Spielsplätzen werden aber vornehmlich nur jene Kinder geschickt, die tuberkulös gefährdet sind, also entweder einer zur Tuberkulose neigenden Familie entstammen oder sonstwie besonders schwächlich sind. Denjenigen Personen, die die Auswahl treffen, dürfte es manchmal recht schwer werden, dieses oder jenes Kind zurückzuweisen, denn welches Kind ist heute nicht erholungsbedürftig. Denen aber das Glück begegnet ist, dort hinauszukommen, für diese öffnet sich für sechs Wochen das Paradies. Allerdings sind sechs Wochen nur eine kurze Zeit, denn viele werden es sein, deren gesundheitlicher Zustand so schlecht ist, daß sich die Erholung erst nach Wochen auswirkt. Doch die Mittel sind knapp und wenn der dafür zuständige Dezernent, Stadtrat Dr. Kühn oder die Patronin, Frau Stadtrat Landsberg, sich immer wieder nach neuen Mitteln umsehen, so sind es doch die Kinder zu viele, denen man gern ein wenig Freude und Erholung geben möchte.

Wie schon gesagt, ist die Walderholungsstätte selbst ein kleines Paradies. Rista 100 Kinder ohne Unterschied der Konfession, meistens im Alter von sechs bis 14 Jahren, sind gleichzeitig drausen. Viele, viele unter ihnen gibt es, die zu Hause weder ein eigenes Bett noch ein geregeltes Leben kennen. Hier haben sie für sechs Wochen ein Lagerstädtle, die sie mit keinem teilen brauchen; hier können sie täglich duschen und sich den ganzen Tag in dem schönen umzäunten Walde aufhalten. Zwischen den Lehrern sorgen dafür, daß sie durch den Erholungsaufenthalt in ihren Schulkenntnissen nicht zurückbleiben. Die Schule wird bei jedem Wetter immer im Freien abgehalten. Die Lehrer sorgen aber auch in liebenvoller Weise für die Unterhaltung ihrer Pflegebeziehungen. Da wird jeder Vorgang zum Ereignis, und es interessieren sich ja auch nicht nur Kinder für den Verlauf eines Schmetterlings. Hier werden über dreißig Ereignisse Tausende geschrieben und schöne Zeichnungen gemacht. Ein besonderes Gebiet für die wissenschaftliche Jugend ist die Vogelwelt und emsig sind sie dabei, wenn sie in ihrem Garten pflanzen und ernten können. Doch eine der

wichtigsten Aufgaben der Walderholungsstätte ist die Ernährung. Der größte Prozentsatz der Jungen und Mädchen dürfen zu Hause kaum solche reichlichen und nachhaften Mahlzeiten bekommen, denn das Essen ist nicht nur reichlich sondern auch gut. Gibt es doch zu jedem Mittagessen mit Ausnahme des Freitag Fleischsoß, viel Gemüse und viel Obst. Selbstverständlich müssen diese Massenrationen auch mit Liebe gekocht werden. Die Köchin, die diese Mahlzeiten zubereitet, richtet sie tatsächlich nicht nur mit Fleisch und Fett und Salz an, sondern auch mit Liebe. Den Kindern mundet deshalb auch alles Essen sehr gut, manche Mutter, die sich häufig darüber beklagen, daß ihr Kind schlecht ist, wird hier ihre helle Freude haben. Neben den hundert Kindern werden ständig auch noch etwa 20 Erwachsene betreut. Meistens sind es junge Frauen, aber auch junge Mädchen, die schwere Jahre hinter sich haben, und hier nun ein wenig austauschen und aufbauen können. Sie haben ebenso wie die Kinder ihre Freizeitstunde, und verbringen den ganzen Tag, sofern schöner Wetter ist, im Walde. Doch während die Kinder auch des Nachts dort bleibend feiern die Erwachsenen am Abend noch House zurück. Zur Betreuung der Kinder sind außer den beiden Lehrern auch noch zwei Hortnerinnen vorhanden. Über allen aber wacht die umsichtige Hand der leitenden Schwester Martha, zu der alle mit ihren großen und kleinen Anliegen kommen, und die für Jeden ein gutes Wort und einen Rat bereit hat. Die gute Schwester muß überall helfen. Wenn ein Kind Heimweh hat, was aber sehr selten vorkommt, die Schwester weiß es schnell zu trösten. Oder es gab beim Laufen oder Spielen mal Schrammen und Beulen, so muß sie die Schwester verhindern und behandeln. Schrammen, die zu Hause wohl kaum beachtet werden. Allwohnentlich kommt auch der Arzt, um sich die Kinder anzusehen. Wenn man dieses Leben in der Walderholungsstätte sieht, so muß man sich freuen, daß es den Kindern vergönnt ist, hier einen paar Wochen ungetrübter Freude zu verleben und die Eltern dürfen sich ebenfalls restlos mit ihren Kindern freuen. Etwa 400 Kinder können also hier im Laufe eines Sommers ihren Körper ein wenig fräßen. Es ist zwar in Ansehung der riesengroßen Not und der großen Zahl der unterernährten und gesundheitlich gefährdeten Kinder nicht viel, aber es ist wenigstens etwas. Diese segensreiche Einrichtung darf von denen, die jemals dort sechs Wochen verbringen durften, so schnell nicht vergessen werden. Möchten dieser Einrichtung noch mehr Mittel zur Verfügung stehen, dann es geht um unsere Jugend, die sich in einem bedauernswerten Gesundheitszustand befindet, und darum muß ihr geholfen werden.

Nazis als Ordnungstruppe

Gestern abend, gegen 7 Uhr, machte sich die SA in der Reihenstraße wieder einmal Polizeiaufgaben an. Vor dem Hause Nr. 65 war es zu Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nazis gekommen, worauf die Nazis Verstärkung heranholten. Die Hausmeisterin sah sich wegen der Unruhe genötigt, die Haustür zu schließen. Die herbeigeholte SA brach die Haustür auf, um im Hofe „zum Rechten zu sehen“. Als das Ueberfallkommando erschien, hatten die Nazis ihre „Ordnungsfunktionen“ bereits verrichtet und den Scheuplatz ihres Wirkens verlassen.

Die Gefahr des Kartoffelfäfers

Von Frankreich her droht die große Gefahr einer Einschleppung des Kartoffelfäfers (auch Kostrobafäfers genannt), da er sich von seinem Einbruchsgebiet in Europa, offenbar infolge nicht genügender Bekämpfungsmassnahmen, immer weiter ausbreitet hat.

Das Auftreten des Kartoffelfäfers stellt nicht nur die bisher schwerste Schädigung des Kartoffelanbaues dar, sondern ist auch allgemein als die weltweit größte Gefahr für den Menschenwuchs anzusehen. Wenn es nicht gelingt, ihn bei seiner Einschleppung nach Deutschland sofort zu verhindern, bevor er sich weiter verbreitet hat, ist seine Ausbreitung nicht zu verhindern und als Folge davon eine Minderung des Kartoffelertrages für immer zu erwarten.

Die Größe der Gefahr macht es daher allen Beteiligten zur dringenden Pflicht, äußerste Sorgfalt bei der Bekämpfung des Kartoffelfäfers zu beachten. Die Bekämpfung des Schädlings kann nur dann mit Erfolg durchgeführt werden, wenn die zuständigen Stellen rechtmäßig vor dem Auftreten des Käfers unterrichtet werden.

Der Kartoffelfäfer ist von rötlich-gelber Farbe, etwa 1 cm lang und leicht erkennbar an den 10 schwarzen Streifen auf den hellen Flügeldecken, die so bezeichnend sind, daß eine Verweichung mit anderen Käfern kaum möglich ist. Die Larve wird ausgewachsen etwa 15 mm lang, hat einen auffallend dicken Hinterteil, der sich nach hinten verzögert und ist entwölflich rot, später orange-gelb gefärbt. Käfer und Larve fressen während des ganzen Wachstums am Kartoffelkraut und fressen es fast. Die Eier werden hauptsächlich auf der Unterseite der Blätter und zwar besonders an den untersten Blättern der Staude abgelegt. Außer an der Kartoffelpflanze, die zunächst an den obersten Blättern beagt und schließlich ganz fast geöffnet wird, leben der Käfer und seine Larve auch an anderen Nachtschattengewächsen, an Tomaten, Eierfrüchten, Tabak, Bitterkraut, schwarzen Nachtschäften, Bitterkraut, aber auch an Kohl und Adlerkräutern, wie Hederich, Melde und Knoblauch. Selbst an Erdbeerpflanzen und Johannisbeersträuchern und sogar an Hasen wurden sie schon gefunden.

Die Sicherung der Vollverschärfung erfordert gebieterisch größte Aufmerksamkeit beim geringsten Verdacht der Anwesenheit des Käfers und unverzügliche Anzeige (innerhalb 24 Stunden) bei der Ortspolizeibehörde.

Ringkämpfe im Circus Bülow

Noch hier Siegen hintereinander steht nun der südostdeutsche Amateurmephisto Bruno Möllig (Breslau) am heutigen Mittwoch vor einer sehr höheren Ausgabe, da er Sarajevo (Ungarn) zum Gegner erhalten hat. Der Saboteur hat genau dieselbe fernde Ringweise wie der Breslauer und besiegt außerdem über ein reichhaltiges Repertoire von Spezialgriffen. So daß man dem Abhören des Breslauers gewohnt entgegenkommt. Ferner ringen im Entscheidungskampf Bosnien (Siebenbürgen) gegen Szekszárd (Polen), außerdem Ertingfeld (München) gegen Cagliari (Italien) und Subotica (Serbien) gegen Abenteuer (Deutschland). — Ausserdem läuft der Circus Bülow am Dienstag, denn der Kampf Bosnien (Prag) gegen Reider (München) hatte als Sonderentscheidung im internationalen Ringermittelturkum um die Mittelgewichts-Europameisterschaft 1932 seine Einziehungskraft nicht verloren. Bataglió (Italien) konnte fast nur vier Minuten gegen Möllig (Breslau) halten, der durch Radenhebel am Boden Siegessieger blieb. Cagliari (Italien) und Imants (Bulgarien) sowie Szekszárd (Polen) und Ertingfeld (München) kamen zu keiner Entscheidung, während Sarajevo (Ungarn) über Reider (Königsberg) nach fünf Minuten durch Untergriff von unten mit Kniebein triumphierte.

Todes-Hazemann-Gesetz des Öfteren

Die für Sonntag vormittag im Rosati-Cine (10. Straße) geplante angekündigte Razziafeier für Gerhart Hauptmann begann nicht um 11 Uhr, sondern erst um 12 Uhr mittags mit dem Richter die Möglichkeit zur persönlichen Anwendung zu setzen.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat
Gewerkschaftshaus, Zimmer 107 - 110
Telefon Nummer 590 60 - 590 61
Gedächtnis unter Sonnabend von 9 - 11 und 4 - 6 Uhr

Abteilung, Distriktssekretär!
Die Karten zur Geburt Hauptmann-Kundgebung, müssen bis Donnerstag den 1. September, im Sekretariat abgerechnet sein.

Gewerkschafts-Vorstand!
Freitag, den 2. September, 10.30 Uhr, Sitzung im Zimmer 12/14 des Gewerkschaftshauses.

Sozialistische Arbeiterjugend
Rathaus! Nicht vergessen, heute 20 Uhr, im Büro Arbeitsbesprechung 20 Verhinderungstafel, Stellvertretung.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde Breslau

Abteilung 12 (Hundsfeld-Gerau). Sitzung, Ratskeller! Wir geben Sonnabend und Sonntag auf Zeitfahrt in die Familienhäuser Sonderburg, Anticke Sonnabend 15 Uhr, Gassen von Sennar bei Gersdorf 14.30 Uhr, Zoll von Hundsfeld an der evangelischen Kirche. Die zum Zeitraum mitgehenden Ratskeller sind ebenfalls zu den bestimmten Zeiten und Treffpunkten zur Zeit der Fahrt findet nur bei schönem Wetter statt. Nur ausreichenden Suds und Ratskeller ist gefordert.

Abteilung 5 (Gräbchen). Sitzung Jungfassen! Unsere Zeitfahrt am Sonnabend und Sonntag findet bestimmt statt. Alle Jungfassen die mitmachen und Freitag von 17-19 Uhr in der Georgschule und holten sich eine Befreiung. — Sitzung Ratskeller! Freitag Ratskeller-Vollversammlung, Ratskellerhaus wird mitgebunden. Unsere Zeitfahrt am Sonnabend und Sonntag findet bestimmt statt. Alles muß mitmachen und ist am Freitag bestimmt in der Georgschule zum Heimkomm. Treffpunkt für Jungfassen Ratskeller Sonnabend um 14.30 Uhr am Dier-Zoll, Großdeutscher Straße, Ecke Hohenstaufenstraße. Alles ist pünktlich!

Friedenster-Jugend

Gruppe Südost. Heute abend 19.30 Uhr, findet im Heim Tourenheim im Reichenbach ein interessanter Abend statt, der sich mit den Arbeiterschulen Sacro und Banzen beschäftigen wird. Unter anderem: Film, Reaktionen, Wohl-Gäste willkommen!

Gruppe West. Heute abend 20 Uhr, bringen wir im Heim, Friedrich-Ebert-Straße 45, proletarische Tropfsputzen. Gäste willkommen.

Freigewerkschaftliches Jugendortfest

Bauernverbund. Heute, Mittwoch, pünktlich 20 Uhr, im Galeriezimmer.

Gewerkschaftsverbund. Mittwoch, pünktlich 20 Uhr, im Zimmer 144. Vortrag eines Polizeibeamten: Die Polizei als Freund des Publikums".

Arbeiterschulverein. Donnerstag, 20 Uhr, im Galeriezimmer, Sitzung.

Am Mittwoch, Mittwoch, um 18 Uhr, im Stadion zum Spiel. Gelände wie üblich. Ballen mitbringen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Karten zur Geburt Hauptmann-Geyer am kommenden Sonntag im Rosatihaus zur Preise von 30 Pf., 50 Pf., 1.- und 2.- Mark sind im Büro zu haben. Jungbannervorführer. Heute 10 Uhr, wichtig: Sitzung der Jungbannervorführer im Büro.

Jungbau. Morgen 20 Uhr, Antreten der Jungbau in Stoß in der Industriehalle. Bei Bedenktzeitungssorgf. jungen die Bannerhüter.

Banner 1 (Jahn). Wir veranstalten am Sonntag, den 4. September, um 15 Uhr in Schlosshof bei Kreischa ein Sommerabschlußfest mit großem Freischießen und Abschlußtanzt. Alle Kameraden haben darauf Zeitzuschranken.

Banner 2 (Rathenau). Sonnabend, den 3. September, 20 Uhr in der „Erlauchten“ Sieboldhalle. Eine Freiburger Straße. Pflichtversammlung aller Kameraden. Referent ist anwesend.

Banner 3 (Löwe). Montag, den 5. September, 20 Uhr, im „Rägerher“ Gräßener Straße 181/182. Pflichtversammlung aller Kameraden. Referent ist anwesend.

Banner 11 (Reuter). Freitag, 20 Uhr, Weißhalle 43. Juntalesischer Vorstand der Kameraden Bittner vom AKV über. Der neue Breslauer Großkönig und unsere Jungfürst.

Allte Kameraden namentlich Junghörer und deren Bekannte nehmen daran teil. Räumlich Freitag Monatsversammlung.

Banner 10 (Brosius). Montag, den 5. September, 20 Uhr, im „Rägerher“ Groß-Möckern und Opern. Montag den 5. September, 20 Uhr bei Riedwicht, Opern. Pflichtversammlung aller Kameraden. Referent: Kameraden Groß-Möckern und Opern.

Banner Weißhalle. Untere Weißhalle. Montag, den 5. September, 20 Uhr. Pflichtversammlung fällt diesem Monat aus.

Jungbauer Süd (Brand). Heute, 20 Uhr. Pflichtantritt der Schule im Stadion in Uniform in der Turnhalle Augustastrasse 28.

Kreisgruppe Süd. Heut ist alles in der Turnhalle Augustastrasse. Turnfahrt mitbringen. Spielfreunde. Unsere Probe fällt diese Woche aus.

Vereinstkalender

Deutscher Metallarbeiterverband

Während Metallarbeiter: Im Monat September wird eine allgemeine Buchfahrt durchgeführt. Dieses Mitgliedsbuch muß eingegangen werden, damit die Beitragsleistung in die Kartothek übertragen werden kann. Wer erfüllt den Beitrag den Haushaltier die Mitgliedsbücher auf Verlangen auszuhändigen. Die Ortsverwaltung.

Stadttheater. Die Eröffnungs-Aufführung der neuen Spielzeit findet morgen Donnerstag, Anfang 20 Uhr, (Wona-Vorst. D 1) statt. Zur Aufführung gekommen ist vollständiger Neukunstspiel „Die Freiheit ist ein Lied“ von Heubiger. Sonnabend, Anfang 20 Uhr (Wona-Vorst. G 1), „Kuckuck“. Sonntag, Anfang 20 Uhr, (Ziegelmühle).

Bürgers macht Viecht auf! Die Wiedereröffnung des Viecht aufs Theater mit Elia und Maiböck begegnet in weiteren Kreisen der Pariser liebhaber helle Vorfreude, die sich in gutem Vorverkaufsprunk kundtut. Das Eröffnungsprogramm verspricht in seiner lässigen Zusammenlegung die höchsten Erwartungen zu übertröffen. Die Viecht auf direkt geht mit wegebrechenden Werken an.

Die Viecht auf ist ein höchstwertiges Theater zu dienen, wie es auf den größten Bühnen internationaler Millionenstädte nicht besser sein kann.

Wasserland

	31. 8.	30. 8.	31. 8.
Rathaus	0.84	0.84	1.60
Neue Stadt	-0.78	-0.78	0.82
Leibniz (Unter-Pegel)	1.38	1.50	0.57
Briesen (Mark)	1.63	1.68	0.10
Treptow	0.94	0.98	20.3

Preußisch-Süddeutsche Lotterielotterie

Wie uns die Lotteriebank Wundt, Breslau, Ekhause Stadtkai, mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen:

19. Siebungstag 30. August 1932

Bei der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen.

2 Gewinne zu 100000 M. 845043

6 Gewinne zu 10000 M. 23215 294615 333399

8 Gewinne zu 5000 M. 18149 67894 170294 264299

28 Gewinne zu 3000 M. 45481 63963 11101 113766 136738 143075

186677 267482 305154 312948 317748 339367 335201 3383497

185341 167638 170788 186484 198797 205671 232940 234760 240100

152109 281621 295610 304472 306377 315860 318844 321494 331862

352837 364638 393909 393559

126 Gewinne zu 1000 M. 3430 4294 13717 24176 27132 29691 30614

42958 65857 76866 80567 80920

Baumwolle steigt!

Sprunghalt geht der Preis der Baumwolle in die Höhe. Jeden Tag fordern die Fabriken erheblich höhere Preise für die Gewebe.
Kommen Sie zu uns!
 Wir verkaufen Ihnen aus unseren **Riesen-Abschlägen** noch zu den **niedrigsten Preisen**, die je da waren.
Wollen Sie warten, bis es zu spät ist?

Rohnessel kräft. Ware, ca. 80 cm breit, Meter 26 **16** Pl.

Hemdentuch 50 cm br., mittelfd., prachtvolle Qual., Meter 39 **24** Pl.

Wäschestoff Renforce, 100 cm br., vorzügliche Qualität, Meter **39** Pl.

Madapolame 80 cm breit, für bessere Leibwäsche, Meter **45** Pl.

Linen 80 cm breit, für Bett- u. Leibwäsche, in guter Gebrauchsqualität, Meter 48 **39** Pl.

Aussteuer-Inlets

una. seit Jahr, röhmt. bekannt, Qual., gar. echtr. u. techerl. Deckbettbreite Mir 2,45, Unterbettbreite 1,85, Kissenbreite Meter **1.45**

Großes Gelegenheit Kl. Quantum Bett-inlets gute lederdiele köperqual. echtr. Deckbettbreite Mir 1,85, Kissenbr. Mir. **1.18**

Linen-Bettgarnituren gr. erstkl. Qual., Deckbettbr. Mir. 78, 62, Kissenbr. Mir. 45 **36** Pl.

Wallis-Bettgarnituren süddeutsche Qual. verschied. Stiehler, Deckbettbr. Meter 98 Pl., Kissenbreite Meter **59** Pl.

Damast hochdie Aussteuer-qual. in schönen Mustern Deckbettbreite Meter 1,85 Kissenbreite Meter **76** Pl.

Laken-Kreas 130 cm breit, kräftige Qualität, Meter **69** Pl.

Laken-Daulas 150 cm breit, prachtvolle Qualität, Meter **82** Pl.

Küchen- u. Gesichtshandtücher ges. u. geb., gute kräft. Gebräuchqualität, Stück 22 **18** Pl.

Garsenkorn-Geschichtshandtücher teststrapazierqual., gesäumt u. gebändert, Stück 29 **26** Pl.

Küchenhandtücher in leiser Dreibl. Gr. 45/100 cm, Stück 32 Pl. desgl. schwere reinfle. Stück 45 Pl.

Damast- u. feine Geistker-Handtücher in pl. halb- u. reiblein, nur gute u. beste Qual., Gr. 48, 50 cm bis 115 cm lang, zum Aussuchen, Stück 55 **56** Pl.

500 Stück **Kissenbezüge** besond. billige Gr. 75/90, aus Linos St. 48, 30 Pl. aus Rohnessel Gr. 80/80 St. **39** Pl.

Linen-Kissenbezüge bestickt, Gr. 80/100 cm, pa. Qualität, Stück **98** Pl.

1 Posten **Linen-Deckbetten** z. T. leicht angestellt, gute Gebrauchsqual. z. Knöpf. St. **1.98**

Kompl. Linon Bettbezüge 1. ganz vorzügl. Qual. m. 2 Kissen, Gr. 75/80 cm, z. Knöpf. Bezug aus kräligem **3.45**

Bettlaken Rohnessel Gr. 140/200 cm, Stück **95** Pl.

Linen-Bettlaken Gr. 130/225 cm, z. Auss. St. 1.68 **1.50**

Zwei richtige Sachen! Extra große u. schwere reinweiss gefb. **warme Bettlaken** u. auch mit echt. d. Kante 140/220 cm groß, Stück **2.85**

Mitteldecken besonders preiswert, ganz gute, weiß mit Hohlsaum, Gr. 40/40 cm, St. **78** Pl.

Damast-Servietten ganz gute Qualität, weiß mit Hohlsaum, Gr. 40/40 cm, St. **25** Pl.

Weisse Tischtücher vorzügl. Damast- u. Jacquard-qualität, Größe 130/160 cm zum Aussuchen Stück 2.10 **1.58**

Waschstoffe radikal heruntergesetzt!



In dieser Woche
Kleider- und Waschstoff-Resie
spottbillig!
Gekaufte Waren werden bei kleiner Anzahlung zurückgelegt!

Danksagung!
Für die wohlwollenden Beweise liebvoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben unvergesslichen Sohnes
Arthur Langfeld
durch Wort, Schrift und Kranzspenden zuteil wurden, sagen wir hiermit Allen unseren herzlichen Dank.
Besonders danken wir Herrn Pfarrer Loheyde für seine trostreichen Worte am Grabe.
Breslau-Krieter, im August 1932.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Vom der Reise zurück?
Dr. Georg Friedländer

Facharzt für innere Krankheiten u. Röntgenologie

Tauentzienstraße 8-10

Der in Verlust geratene Ausweis des Ermittlers Heinrich Hoppmann wird als ungültig erklärt.

Allgemeine Ortsfrankentasse zu Breslau.

1. Fabrikposten
einzelne Stores
mit klein. Schönheitsfehl. od. angest. z. T. hochw. Qual., weiß. Gitterfäll. Markise usw. Serie I dch. St. **1.95** Serie II **2.95**

Künstlergardinen 3-teilig, kräft. gew. lüllqual., neuzeitl. Must. mod. Querbeob. Garnitur **4.50**, **2.75**, **1.85**

Rouleaustoffe 130 cm breit, weiß, durchw. gute Qual. Damast Meter 1.45, **38** Pl. Körpe Meter 98, **75** Pl.

Möbelkretone ca. 80 cm breit, ganz schwere Ware, solid. Must., Mir. **48** Pl.

Wachstuch auf prima Bachtentricken, in vielen Mustern, 100 cm breit, Meter **1.20**

Gummi-Tischdecken ca. 90/125 cm groß, in schön. Must. m. farb. Krause, Stück **95** Pl.

Bettdecken über 2 Bett., gew. Tüll, sow. Elamine mit Handtiefmotiv St. 8.75, **6.50** Oberteil.

Steppdecken reine Kunsteide, gute gewasch. Halbwollfütigung, Stück 11.50 **8.50**

Diwandecken durchw. gute Qual., Gobelinewe. St. 5.85, Farasingew. St. 4.95, bedr. Rips St. **2.75**

Schlafdecken mit Streit, sow. Kar., gute mollige Ware, St. 2.85, **1.85**, **1.25**, **.88** **75** Pl.

Künstler-Gardinen mod., a. pa. Künstl. Kretonna, sow. Schwedensetl. herrl. Farb., Querbeob. Vol. u. Zugeinricht. verarb. St. 12.50, Garn. **4.25**, **3.00**, **2.50** **2.75**

Große Landhaus-Gardinen Mengen Et. eine m. echtl. Streit u. in and. Must. Mir. 35, **22** **18** Pl.

Fertig Fenster-Vorhänge abgepackt 130/200 cm gr. weiß u. creme, m. Ringbd. versch. Damast St. 2.65, Körpe St. **1.75**

Moderne Schwedenstreifen echtl. abgeb. ca. 120 cm breit, Mir. 48 Pl. **39** Pl.

Bouclé Läuferstoffe ca. 90 breit, Mir. 2.75, **2.25**, **1.45** ca. 67 cm breit, Meter 1.85

Bouclé-Bettvorlagen ca. 60/120 cm gr. St. 2.45 **98** Pl. ca. 45/95 cm groß, Stück **98** Pl.

Stragula der solide Fuß. bodenbelag. H. Wahlod Cpn. Quadratmotr. **1.50**

Linoleum-Auslegeware H. Whl. Parkett u. and. schöne Muster, Quadratmeter 2.35 **1.75**

Strohsäcke a. gut. destr. Juvellet. ca. 100/200 cm gr. 2.25, **1.85** **1.65**

1. Fabrikposten **Sofa-Kissen** Oberseite Kunstseide mit Satinlatt. u. moll. Füllung, ca. 30x45 cm groß, St. nur **75** Pl.

Buchdr. Volkswacht Modernes Antiquariat Institut 3, Neue Graupenstr. 3

Möbel in großer Auswahl zum außergewöhnlich billigen **Kassapreis.**

Versäumen Sie nicht die Gelegenheit, bevor Sie Möbel kaufen, mein groß.

Lager zu bestaigen. Nur ganz geringe Spesen, deshalb so billig bei

Israel Eisinger 5 Schwerter, 2. schw. Thalia-Theater

per sofort. preiswert zu vermieten.

Näheres Fabrikpostier Gartenstraße 23

Spalten Sie bei Arndt, hier erwarten Sie das Glück!

Begräbnisversicherung

„Sietät“ Wilhelm Schneider

Beerdigungs-Anstalt. ~ Überführungen per Auto.

Breslau I, Schuhbrücke 58, 59, 60, Ecke Kupfersmiedestraße. ~ Fernsprecher 54404.

Werk-Zipf

von der Fabrik direkt zum Verbraucher

Großes Angebot

Herren-Hosen

Gestreifte Hosen ab **145**

Knickerbocker... ab **325**

Direkt

Moderne Herren- und Knabenbekleidung

Alex Lustig

Bohrauer Straße 12

Neue Graupenstr. 5

1882 50 Jahre 1932

Für gediegene

MÖBEL empfohlen

Seit 1882

Breslau

Möbel-Scholz

Ring 7 und

Klosterstr. 4

Wieder fiel zu Arndt der 2. Hauptgewinn der 22. Volkswohl-Lotterie

23. Volkswohl-Lotterie

Ziehung vom 10. bis 15. September 1932

Alle Gewinne 90% bar Geld

45336 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwert von

350000

150000

75000

50000

25000

10000

5000

Doppellose **2 RM**

Lotterieschein

BRESLAU 5

Glücksscheine

(gegenüber Wertheim)

Postcheckkonto Breslau 67465

Spiele Sie bei Arndt, hier erwarten Sie das Glück!

Arndt

für die Redaktion verantwortlich: Wolf Neventlow; für die Anzeigen: Mag. Tostus. — Redaktion: Fräuleinplatz 3. — Hauptvergabe: Fürststraße 4. — Druck u. Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H., sämtl. in Breslau



Unbeschreiblich vollständige Durchführung! Beginn: 1. September

Wirtschaftsführung in Billigkeit verjedt nicht kauflich schadet sich selbst!

Daden und der Marxismus

Es ist eine bekannte Ercheinung unseres politischen Lebens, daß sehr viel vom Marxismus geredet wird, ohne, daß diejenigen, die ihn verdammen, sich der Mühe unterziehen, die Begriffswelt und die Zielsetzung des Marxismus auch nur in Umrissen zu verstehen. Der Reichskanzler hat in seiner Rede in Münster in einer Gegenüberstellung der Urteile von Ohlau und Beuthen u. a. gesagt:

Beide Seiten verlangten des politischen Gegner außerhalb der Volksgemeinschaft und außerhalb des Rechts zu fallen. Im politischen Kampf soll Totschlag und Rache erlaubt, der Gegner vogelfrei sein. Objektivität gilt als Schimpf. Solche Verwilderung der politischen Moral entgegenzuireten ist die Pflicht der Staatsgewalt. Ich, meine Freunde, seien kein Recht, das nur das Mittelmittel einer Fiese oder Partei ist. Das ist eine marxistische Aussöhnung, die ich ablehne, auch wenn sie von den Nationalsozialisten ausgesprochen wird (Weißfall); denn sie schlägt jeder deutschen und christlichen Rechtsausstattung ins Gesicht.

Wir fordern den Herrn Reichskanzler auf, uns nachzuweisen, wett und wo es als marxistische Aussöhnung — die Sozial-

demokratie bekennt sich zum mittenstaatlichen, also zum marxistischen Sozialismus — ja zu Tage getreten ist, daß Totschlag und Rache erlaubt und der Gegner vogelfrei sei. Man braucht das Wort Rechtsempfindung weder mit nationalen, noch mit religiösen Zusätzen zu versehen, um sich auch mit politischen Gegnern darüber einigen zu können, daß derartige Grundsätze mit rechtsstaatlicher Ordnung, mit Objektivität der Rechtsprechung nichts zu tun haben.

Doch der Herr Reichskanzler sich gegen solche Aussöhnungen bei Nationalsozialisten wehrt, ist bemerkenswert, aber das Wort „auch“ ist hierbei gänzlich überflüssig. Die sozialistische Arbeiterschaft fordert lediglich Rechtsgleichheit, die derzeit, insbesondere in den Gebieten des Sondergerichts, nicht mehr besteht. Oder ist es etwa Rechtsgleichheit, wenn der nationalsozialistische Parteigänger vor dem ordentlichen, der sozialdemokratischen oder kommunistischen Beschuldigte stets nur vor dem Sondergericht, und noch dazu von einem Parteigänger des Dritten Reiches angeklagt wird?

Die Angeklagten hatten sich am 14. Juni im Anschluß an die Erwerbslosenuntüden nach einem Gasthaus in Hindenburg begeben und dort einem Stahlhelmmann das Parteiabzeichen abgerissen. Zwei Polizeibeamte, die die Personalien feststellen wollten, wurden im Lokal von etwa 30 Personen umringt und angegriffen. Vor dem Hofal hielten sich in der Zwischenzeit über 500 Personen angestellt, die ebenfalls gegen die Beamten eine drohende Haltung einnahmen und sie mit Plastersteinen bewarfen; dabei wurde ein Polizeibeamter erheblich verletzt. Erst als die Polizei Schreckschüsse abgab ging die Menge auseinander. Es wurden verurteilt: die Angeklagten Gniolczyn zu drei Jahren Zuchthaus, Kornale zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, Garus zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und Jajon zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis.

„Nachsichtige Justiz“

Eine Berichtigung

Zu der unter dieser Überschrift erschienenen Notiz in der „Vollsmacht“ vom 4. August schreibt uns die Justizvorsitzende beim Landgericht Gleiwitz, daß unser Vergleich zwischen dem Urteil gegen den SW-Führer Malinowski zu vierzehn Tagen und den kommunistischen Grubenarbeiter M. zu drei Monaten abwegig sei, da sich bei M. strafverschärfende Umstände ergaben hatten. Malinowski habe Waffen und Munition in einem umschlossenen, dritten Personen nicht zugänglichen Raum gehabt während M. mit seinem Schlagring zu einer politischen Versammlung ging.

Wir bestreiten nicht, daß man hier formal juristisch einen Unterschied zu Gunsten Malinowskis feststellen kann, aber die Arbeiterschaft und auch große Teile des Bürgertums in Deutschland sind nicht so naiv anzunehmen, daß Herr Malinowski die Waffen bloß zum Ansehen in dem umschlossenen Raum gelagert hat, zumal in jenen Tagen oft Überfälle auch auf die Polizei von nationalsozialistischer Seite verübt wurden. Der Arbeiter jedoch dürfte den Schlagring, eine ausgesprochene Abwehrwaffe sicher nur mitgenommen haben, weil eben die Sicherheitsverhältnisse in Oberlausitz in jenen Tagen mehr wie bedenklich waren.

Für das juristisch unverhüllte Rechtsempfinden des Publikum verbleibt hier jedenfalls ein Gegensatz in der Urteilung und Bewertung zweier Taten, von denen die mild bestraft entschieden den gemeingefährlichen Charakter trug.

Rätselhafte Unfälle am laufenden Band Versicherungsgeellschaften mit Pfandbefalbe gestreift

In den Annalen der deutschen Justiz einzigartig bestehende Massen-Versicherungsbetrügereien beschäftigen gegenwärtig die oberlausitzischen Gerichte. Ihr Mittelpunkt steht eine „Wunderkasse“, die vom Erfinder für teures Geld zur Erzeugung eines tödlichen Anschlags hertrieben wurde. Ganze Ortschaften kannten die Salbe. Nachdem man dann bei verschiedenen Versicherungsgeellschaften gleichzeitig gegen Unfall versichert war, wurden Unfälle inszeniert.

Man „murierte“ von Fahrrädern, von Treppen, von Wagen. Die Wunden wurden dann mit der Salbe, einer gewöhnlichen Pferdesalbe, bearbeitet, so daß sich gefälscht aussehende und langwierige Entzündungen einstellten. Aergte befremdigt am laufenden Band, daß die Krankheiten auf Unfälle zurückzuführen waren und die Versicherten lieber sich dann von den verschiedensten Gesellschaften die Versicherungssummen holen. Krankengeld auszahlen. Dabei wußte einer vom andern, daß die Unfälle fingiert und die Wunden präpariert waren. Es wurde ganz offen über den Massenschwindel gesprochen, da ja keiner vor dem andern etwas zu verborgen hatte, indem jeder auf diese begreifliche Weise „verdiente“. Bei Langvergnügen wurden sogar ganz öffentlich Geldstrafen für Salbenschmierer ausgerufen. In einzelnen Fällen

gingen die durch die selbst erzeugte „Erwerbsunfähigkeit“ herausgeschlagenen Summen in die Tasche von Marx.

Den Versicherungsgeellschaften fiel es aber schließlich doch auf, daß sich in bestimmten Gegenden des nördlichen Oberlausitz die „Unfälle“ geradezu erschredend häuften. Man suchte nach und fand schließlich hinter den Schwundel. Nachdem bereits zahlreiche Betrüger abgeurteilt worden sind, hatten sich nun dreizehn Personen aus der Gegend um Brinnig, Kreis Oppeln, vor dem Oppeler Schiedsgericht zu verantworten. Der Hauptangeklagte, der Kaufmann Anton Gebulla, war mit seiner Frau ebenfalls bei mehreren Gesellschaften versichert. Er allein hat durch seine „Unfälle“ über 10 000 Mark ergaunert und wurde nun wegen fortgeleiteten Betruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; seine Frau erhielt vier Monate Gefängnis. Die weiteren Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von fünf bis sieben Monaten, drei kamen mit Geldstrafen davon, einer wurde freigesprochen.

Berzweiflungsalte beruhigter Erwerbsleute

Im Landkreis Oppeln wurde dieser Tage mehrfach Gemeindevertreter von den verzweifelten und verhungerten Erwerbslosen bedroht, sofern sie nicht Geld beschaffen oder die Gemeindekasse öffnen. In einem Fall enthielt die Gemeindekasse ganze 76 Pfennige, worauf die Erwerbslosen einsichtig genug waren, von weiteren Forderungen Abstand zu nehmen.

Heuerdings wird aus Klein-Döbern gemeldet, daß dort ebenfalls Erwerbslose den Gemeindevertreter aus der Wohnung geholt und gezwungen hatten, mit ihnen per Rad nach Oppeln zum Arbeitsamt zu fahren, um dort eine Erhöhung der Unterhaltungssätze zu erwirken. Die Reclamen wurden beim Arbeitsamt abgewiesen, weil das Verlangen gefälscht ungültig war. Um weitere Forderungen der Erwerbslosen zu entgehen, hat der Gemeindevertreter sofort sein Amt niedergelegt.

Suchthausurteile

Vor dem Gleiwitzer Sondergericht wurde gegen einige kommunistisch gefälschte Arbeiter verhandelt, die des Aufzugs, und zwar der Kübelführerschaft in Tatenheit mit gemeinschaftlicher gefälschter Körperverletzung angeklagt waren. Rajonc hatte sich auf dem Wegen Waffenmordraus zu verantworten.

Aus der Umgebung

Klettendorf. Das Kinderfest — ein voller Erfolg. Am 28. August veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der S.P.D. ihr diesjähriges Kinderfest, welches außerordentlich beliebt war. Garten und Hofläden von Ehrenberg waren überfüllt. Trotzdem kamen aber Kinder und Eltern gut auf ihre Rechnung. Die 9. Abteilung der Breslauer Kinderfreunde hatten schon am Sonnabend in Klettendorf eingefunden und waren in dankenswerter Weise von den Genossen gut aufgenommen. Der Sonntag begann mit großem Wetten durch die Kapelle der Kinderfreunde, welche auch die Kinder beim Fest durch lustige Spiele und Tanz den ganzen Tag beschäftigte. Es war trotz eines Feuers für unsere Kinder. Anschließend wurde angerichtet, eine Ortsgruppe der Kinderfreunde in Klettendorf zu gründen und für Montag nach der Turnhalle zur Gründung einzutragen. Es haben sich bereits am nächsten Tage 69 Kinder zu Aufnahme gemeldet. Damit ist auch Klettendorf in die Kinderfreundebewegung eingetreten; wir wünschen der jungen Ortsgruppe gutes Gedanken. Die Arbeitsgemeinschaften finden jeden Montag und Mittwoch von 17 bis 19 Uhr in der Turnhalle statt.

Klettendorf. Richtigstellung. Zu der von uns wieder gegebenen Ausstellung von Geschäftsleuten, die es ablehnen, die „Volkswacht“ zu lesen, wird uns zur Richtigstellung mitgeteilt, daß der Kaufmann Max Becker freigewerkschaftlich organisiert und Mitglied der Sozialistischen Arbeiter-Partei (S.A.P.) ist. Dies ist die Zeitung der genannten Partei und ist nur aus diesen Gründen nicht „Volkswacht“-Leser.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land Neumarkt/Nimptsch
Sekretariat Margaretenstr. 17 Gartenbau-Kreisamt Zimmer 170-172
Telefon 59960 5961

Wahlkundgebung bei Sänsch, 20 Uhr. Redner: Genossen Schiffer und Münzenberger.

Kommunismus wird legal im Dritten Reich

Hier kenne ich keine Objektivität und habe kein Verständnis dafür, daß für einen polnischen Insurgenten, der einst gegen unsere deutschen Brüder in Schlesien gestanden hat, fünf Nationalsozialisten unter das Fallbeil sollen. Hier bin ich nicht objektiv, sondern subjektiv. Wer für Deutschland kämpft und lebt, streitet und, wenn es sein muß, stirbt, hat alles Recht, und wer sich gegen Deutschland wendet, hat gar kein Recht“. In einer Frage, die den Staat selbst betrifft — und der Sieg des Kommunismus gehe den Staat an — könne sich dieser nicht einfach neutral darüber stellen.

Adolf Hitler,
bei der Fraktionssitzung der NSDAP.



**Wir besitzen die besten
Brannwein- und Getreidekornmarken in Breslau!**

Fache-Brannwein-Marken: **Fache-Getreidekorn-Marken:**

Feiner Breslauer <small>leichter durch Verwendung von Roggenkorn 25% Ltr.-Fl.</small>	1.40	Fache Weizenkorn <small>der berühmte alte Breslauer Korn, unser Stolz 32% Ltr.-Fl.</small>	2.20
Feiner alter Breslauer <small>der älterährige Breslauer mit Getreidekorn 25% Ltr.-Fl.</small>	1.50	Fache Roggenkorn <small>die Elite-Qualität 32% Ltr.-Fl.</small>	2.20
Fache Edelmarke <small>mild, aromatisch durch Destillat und Roggenkorn 29% Ltr.-Fl.</small>	1.70	Fache Getreidekorn <small>unsere Standardmarke, etwas ganz Ausgesessen, 37% Ltr.-Fl.</small>	2.60
Fache Krem <small>raus, reichvoll durch Weizenkorn 32% Ltr.-Fl.</small>	1.90	Jagdkorn <small>(Doppelkorn), vollromatisch, rausig, ebenbürtig den führenden Marken der Kontinent, 47% 0,8 Ltr.-Original-Steinkug 2.30</small>	
Fache Exquisit <small>praktisch, mit durchdringendem Getreidegeschmack 38% Ltr.-Fl.</small>	2.30		

Die Erklärung, warum wir die besten Brannwein- und Getreidekornmarken in Breslau besitzen, bringen wir am Donnerstag, den 8. September 1932

in allen Breslauer Tageszeitungen.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Regierung und Arbeiter

Die Legende vom starren Tarifsystem

Als die Regierung der Barone im Reich aus Ruder kam, näherte sie sich ein mit dem Kampftruf gegen den „Wohlfahrtsstaat“. Dieser Kampftruf war nicht ihre eigene Erfindung, sondern ein altes Schlagwort des sozial-reaktionär eingeschalteten Unternehmertums. Die Sozialabbau-Notverordnung zeigte, wie die Regierung der Barone ihren Kampftruf gegen den „Wohlfahrtsstaat“ meiste. Die sozialen Verwüstungen dieser Notverordnung und die Reformstürme, mit der der Angriff auf den „Wohlfahrtsstaat“ durchgeführt wurde, dürften heute vielleicht sogar der Regierung der Barone klar geworden sein. Ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer, aber die Regierung der Barone hat sich anscheinend noch nicht genügend die Finger verbrannt, und daher holt sie sich nun aber mal aus der Schlagwortschmiede der Schärfmaß eine Phrase: diesmal

die Phrase von der Starrheit der Tarife

Noch vor einem Jahre hätte man Regierungsmännern, die mit der Arbeiterwelt nur wenig Verbindung haben, es zur Not verzeihen können, wenn sie sich die — allerdings schon damals abgestandene — Redensart von der Tarifstarrheit zu eigen machen. Wenn aber heute, nach einem Jahr der Erschütterung der Tarife unter dem Druck der Krise, ein Reichslanzler die Rücksicht bestätigt, noch davon zu sprechen, daß die Tarifverträge vielleicht immer noch zu stark seien und auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen Webiete, Betriebe und Arbeitnehmergruppen nicht gebührend Rücksicht nähmen, dann ist das ein etwas starles Stück.

Nennen wir das Kind doch beim richtigen Namen:

das Gerede von der Tarifstarrheit ist ein gewöhnlicher plumper Schwund.

Ein starles Tarifsystem hat es in Deutschland überhaupt nie gegeben. Nur Leute, die von einem Tarifvertrag keine Ahnung haben, können auf das Geschrei über den Tarifsozialismus hereinfallen. Es ist nicht wahr, daß in Deutschland dem Unternehmer im allgemeinen einfach die Löhne durch ein Tarifschema aufgezwungen werden. Niemals war das der Fall. Wir haben in Deutschland eine Fülle von Tarifverträgen. Darunter befinden sich auch zahllose Firmenverträge, d. h. Abschlüsse mit Betrieben. Wir haben Bezirkstarifverträge. Die besonderen Verhältnisse einzelner Landesteile, Betriebe und Arbeitnehmergruppen wurden stets vollauf berücksichtigt. Nicht umsonst gibt es in den Verträgen Dutzende, ja Hunderte von Positionen. Bei den Textilarbeitern sind diese Verträge bis ins Letzte aufgelistet — auch nach Altersklassen, nach Facharbeiter — und nicht Facharbeitergruppen usw. Es ist lächerlich zu behaupten, der Tarifvertrag sei nicht elastisch und nicht anpassungsfähig.

Soeben erst hat die „Gewerkschaftszeitung“, das Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes noch einmal die wesentlichen Tarifzahlen zusammengestellt, aus denen für jeden nicht begründeten Menschen ganz klar hervorgeht, daß Tarifverträge bei uns in Deutschland alles andere als eine Zwangsjacke für den Unternehmer sind. In zahllosen Fällen, so führt die „Gewerkschaftszeitung“ aus, liegen die Tariflöhne hinter den tatsächlichen Löhnen zurück. Für Qualitätsarbeit wurden übertarifliche Löhne gezahlt, so daß in diesen Fällen für die Kalkulation des Unternehmers niemals der Tarifvertrag ausschlaggebend war. Im Rahmen dieser übertariflichen Löhne konnte der Unternehmer stets Abbaumaßnahmen vornehmen, ohne dabei tarifwidrig zu werden. In vielen Tarifverträgen sind Bestimmungen enthalten, wonach für minderleistungsfähige Arbeiter unter Einhaltung eines bestimmten Verfahrens prozentuale Abzüge vom Tariflohn zulässig sind. In nicht wenigen Tarifverträgen sind sogenannte Auszugsfristen enthalten, die es den Unternehmen ermöglichen, durch wirtschaftlichen Druck auf die Belegschaftsangehörigen um die Bezahlung der Tariflöhne herumzukommen. Zu diesen zum Teil bereits unmoralischen Auslösermöglichkeiten kommt dann noch die weitgehende Möglichkeit der Auflösung mit Hilfe des Schließungswesens.

Die Schiedsprüche werden so kurzfristig wie möglich gestaltet

Allgemein verbindlichkeitserklärung, ja Verbindlichkeitserklärung, gibt es so gut wie nicht mehr, und das Reichsgericht tut ebenfalls, was es kann, um den Tarifvertrag wirkungslos zu machen. Es hat wiederholt entschieden, daß Arbeiter, die ihren Tariflohn nachdrücklich fordern, wenn sie dem Arbeitgeber nicht vorher ihre Gewerkschaftsangehörigkeit mitgeteilt haben, ihren Tariflohnanspruch verlieren und das bedeutet heutzutage unter dem Druck der Naziherrschaft allerhand. Das Reichsgericht hat es auch wiederholt zugelassen, daß Arbeitgeber ihre Arbeiter mit der Begründung entlassen, sie seien zur Zahlung des Tariflohnes nicht in der Lage, da der Betrieb, die Siedlung wirtschaftlich nicht tragen könne. Das Reichsgericht hat auch die Tarifstabilität der Werkvereine anerkannt. Und damit ist die Reihe der Tatsachen im Nachweis, wie sehr der Tarifvertrag heutzutage bereits aufgelöst ist, noch lange nicht erschöpft. Aber die aufgezählten Beispiele beweisen genug. Wenn die Interessenten, d. h. die Unternehmen, so hartnäckig an der Legende von der Starrheit der Tarife festhalten, so ist das noch zu verstehen. Was sie wollen ist längst klar: sie wollen einen neuen Lohnschluß, und den glauben sie am besten und leichtesten zu erreichen, wenn sie praktisch den Tarifvertrag auflösen wollen. Das ist der Sinn und der Zweck ihrer Auslösermöglichkeiten. Aber eine Regierung, vor allem eine, die sich viel darauf einbildet, über den Parteien zu sitzen, sollte sich etwas genieren, die dummiesten Phrasen, die Verte von Tarifsozialismus aufzuplappern.

Wir besitzen die besten Brannwein- und Getreidekornmarken in Breslau!

Fache-Brannwein-Marken: **Fache-Getreidekorn-Marken:**

Feiner Breslauer <small>leichter durch Verwendung von Roggenkorn 25% Ltr.-Fl.</small>	1.40	Fache Weizenkorn <small>der berühmte alte Breslauer Korn, unser Stolz 32% Ltr.-Fl.</small>	2.20
Feiner alter Breslauer <small>der älterährige Breslauer mit Getreidekorn 25% Ltr.-Fl.</small>	1.50	Fache Roggenkorn <small>die Elite-Qualität 32% Ltr.-Fl.</small>	2.20
Fache Edelmarke <small>mild, aromatisch durch Destillat und Roggenkorn 29% Ltr.-Fl.</small>	1.70	Fache Getreidekorn <small>unsere Standardmarke, etwas ganz Ausgesessen, 37% Ltr.-Fl.</small>	2.60
Fache Krem <small>raus, reichvoll durch Weizenkorn 32% Ltr.-Fl.</small>	1.90	Jagdkorn <small>(Doppelkorn), vollromatisch, rausig, ebenbürtig den führenden Marken der Kontinent, 47% 0,8 Ltr.-Original-Steinkug 2.30</small>	
Fache Exquisit <small>praktisch, mit durchdringendem Getreidegeschmack 38% Ltr.-Fl.</small>	2.30		

Die Erklärung, warum wir die besten Brannwein- und Getreidekornmarken in Breslau besitzen, bringen wir am Donnerstag, den 8. September 1932

in allen Breslauer Tageszeitungen.

Blutige Zusammenstöße beim Farmerstreit

New York, 30. August. (Eigener Drahtbericht.)

Der Farmerstreit im Staate Iowa dauert fort. Die Behörden versuchten Streikbrecherarden zu organisieren, was zu blutigen Zusammenstößen mit den Streikenden geführt hat. Jetzt sind die Kolchibenden-Organisationen, die nach der Auflösung des Veteranenmarsches gebildet worden sind, den Farmer zu Hilfe gekommen. Die Hauptstadt Iowa ist blockiert. Die Unternehmer verlangen die Beendigung des Belagerungszustandes und die Hilfe der Staatsmiliz.

Tarifkündigung für die Angestellten in Handel und Industrie

Die Vereinigung Breslauer Arbeitgeberverbände hat den Gehaltstarif für die Angestellten in Handel und Industrie zum 30. September gekündigt.

Gebäck-Sport

Aus dem 14. Kreis

Bezirksrat — 14. Kreis — 1. Bezirk. Donnerstag, den 1. September, 20 Uhr, haben sämtliche Bezirksräte Mitglieder bei Grundmann, Frankfurter Straße 72, zu einer wichtigen Sitzung zu erscheinen.

Kartell- und Kreispressoauschluß. Sitzung am 1. September im Kartellbüro bereits 19 Uhr.

Meldung, Alterstraßen am 4. September in Oels! Meldungen für die Autofahrt bis Donnerstag bei Gen. Friedrich, Berliner Straße 50. Stellplätze und Abfahrtzeiten werden Sonnabend veröffentlicht. Fahrgeld Sonntag früh an Fahrleiter abzuliefern, Fahrr Preis 1 Mark.

Fußball

Bezirksstiercer, Serientabellen sind noch zum Kreise von 20 Pf. beim Bezirksstiercer G. Scholz, Gräßbacher Straße 175, zu kaufen.

Arbeitsausschluß. Die Mannschaften WfR, 11. Bratislava Jugend und Herta Jugend sind zurückgezogen. Die angefeindeten Serienspieler fallen aus.

Fußball-Verhandlungsausschluß. Sitzung am 5. September, 20 Uhr: Schiedsrichter Koppatsch, Nr. 31, dazu Otto Scholz, Paff. Nr. 113 299, von Alt-Vergel. Genosse W. Berger, Paff. Nr. 605 600, und R. Richter, Paff. Nr. 622 565. Sacrau, 20.15 Uhr: Schiedsrichter Münster, Nr. 67, dazu Spielführer Strohlein vom Spiel 14. 8. 1932 und Spielführer Zimmer Erich, Sil. Kiders, 21 Uhr: Schiedsrichter Schirdehahn, Nr. 145, dazu Spielführer Wutte Roi-Weiß vom Spiel am 14. 8. 1932. Spielführer Genosse Wutte Streibel, Nr. 110, dazu Spielführer von Lanjaj Genosse Paul Barmisch, Paff. Nr. 771 381 und Spielführer von Groß-Waditz Genosse A. Reischneider, Paff. Nr. 6264. 22 Uhr: Erwin Appelt, Kawallen, dazu Schiedsrichter Genosse Müller, Nr. 104. 22.15 Uhr: Vereinsvoiturner Sturm und Genosse Paul Holter, dazu Genosse Stempniwitz und Bezirksstiercer. 22.30 Uhr: Schiedsrichter Genosse Nieder, dazu Genosse Schwulte, Schlesien, 22.45 Uhr: Schiedsrichter Genosse Marthall, Nr. 56, dazu Genosse Liebenau Paul, Paff. Nr. 732 428, von 1930. Als Beifüger erscheinen die Genossen Grießer und Lulias.

Freie Turnerfestsitz Breslau

An alle Teilnehmer an der Dampferfahrt. Das Fahrgeld muß heute an den Genossen Paul Kluge, Klobnik-Turnhalle abgeliefert werden.

Die nächste Übungsstunde für Geräteturnen findet am Mittwoch, dem 7. September in der Osener Turnhalle, eine weitere am Sonntag, dem 18. September, vormittags von 8 bis 11 Uhr, in der Turnhalle Brodauer Straße statt. Wir bitten die Abteilungen um Kenntnisnahme und Einsendung ihrer besten Kräfte. Die Übungsstunden in der Liegnitzer Halle beginnen am 14. September. Der erste Abend für Erwachsene wird von den Turnern belegt. Jede Abteilung kann beschäftigte Genossen entsenden. Die Teilnehmer müssen ein von der Abteilung gezeichnetes Schreiben mitbringen, welches das Einverständnis der Abteilung aufweist. Es können nur solche Genossen teilnehmen, die regelmäßig und pünktlich erscheinen. Die Turner beginnen 8 Tage später, also am Mittwoch, dem 21. September. Die oben ausgeschriebenen Bestimmungen gelten für beide Gruppen. Übungzeit: 19.40 bis 21.20 Uhr. Es werden nur Gymnastik und individuelle Formen an Geräten geübt. Die Kinder üben gleichfalls 14tätig in geteilter Ordnung. Am 14. September üben nur Mädchen, in der darauffolgenden Woche Kunden. Jede Abteilung entsendet 4 Kinder. Bei der ersten Übungsstunde bringt der Leiter die Kinder selbst hin und meldet sie zur Teilnahme beim Genossen Würsel an. Kinder, die ohne Einladung durch den Leiter erscheinen, können nicht teilnehmen.

Wasser-Sport

Freie Schwimmer Breslau e. V., Abt. West. Donnerstag, den 1. September, 20 Uhr, Funktionärsversammlung bei Spiller, Alsenstraße 57.

Athletik

Freie Sportvereinigung Blau-Gelb 1932. Freitag, den 2. September, Wasser-Versammlung bei Kluge, Kleine Grätzgasse 20. Vereinseigentum ist mitzubringen.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Die Unterlassierer treffen sich Donnerstag im Vereinsabend zur Abholung der Mitteilungsblätter.

Arbeiter-Schachverein Breslau

Am 3. September Vorstandssitzung im Gewerkschaftshaus. Das am Sauerbrunnen stattgefundenen Turnier, worüber an dieser Stelle berichtet wurde, hat mit dem Arbeiter-Schachverein Breslau nichts zu tun.

Auch Ruhrbergbau kündigt die Tarife

Der Zechenverband hat die Lohnordnung für den Ruhrbergbau zum 30. September gekündigt. Er bezweckt damit die Auflockerung des bisherigen Tarifs insoweit, als die Lohnfestlegung den unterschiedlichen Beziehungen der 160 Schachtanlagen des Reviers nicht angepaßt werden soll als bisher.

Braunkohlen-Tarif gekündigt

Die Arbeitgebervereinigung für den mitteldeutschen Bergbau hat die Tarife des Braunkohlen-Bergbau-Angestellten zum 30. September gekündigt. Neue Tarifverhandlungen sind für den 2. September angesetzt.

AUS ALLER WELT

31. August

1932

Satirische zur Reichstags-Öffnung



Hitler nimmt den gewählten Nazis vor der Reichstagsöffnung den Treueid ab. Auf unserem Bilde von Hans Goering, Fried, Hitler, Strasser, Goebbels und Stöhr.

21meisen belagern Marseille

"Geschöpfe des Teufels" — Vergebliche Abwehrmaßnahmen

Zum Überfluss auch noch Fliegenplage

Frankreichs große Mittelmeerküste ist von den roten Ameisen überfallen worden. Die kleinen Insekten haben sich als wahre Bestien entpuppt. Kein Raubtier könnte größeres Unheil anrichten als sie. Woher das Heer der Schädlinge kam? Niemand weiß es.

Um meisten von der Plage betroffen sind diejenigen Städte, gegenüber von Marseille, die in der Nähe des Hafens liegen. Binnen einer Nacht habe die Ameisen sämtliche Speisefässern rausgefressen. Es gibt für sie keine Hindernisse. Selbst durch die dichtesten Gartenzäune wissen sie zu schlüpfen. Brok, Fleisch, Gemüse — sie vertilgen alles. Entsprechend wächst unter den Läden die soziale Not...

Als wahre Geschöpfe des Teufels aber zeigen sich die Ameisen des Nachts. Der Märteller schlummert friedlich in seinem Bett — plötzlich erwacht er von einem unerträglichen Jucken am ganzen Körper. Er springt auf, macht Licht an und prallt mit einem Aufschrei des Entsetzens und der hilflosen Angst zurück. Das ganze Bett ist förmlich übergossen mit toten kleinen Ameisen.

Alle Abwehrmaßnahmen haben sich bisher als geblichig erwiesen. Man hat Töpfe mit langer Flügelzeit aufgestellt, um die Ameisen anzulocken. Sie kamen auch. Aber in einigen Stunden hatten sich die Töpfe bis an den Rand mit Ameisen gefüllt. Der Zug der Quälgeister stand deswegen kein Ende. Ganz ilige Leute legten riesige Leimturen bänder vor die Türen und Fenster. Viele Tausende von Ameisen krochen auf den Leim, aber die übrigen — über die Gefangenen hinweg.

Gedroht als Ameisenbekämpfer wurde Monsieur Deville. Er ging nach Eidecken und Lurche, lebte sie in seine Wohnungen und in die Behausungen seiner Freunde und ließ sie auf die Ameisen los. Zunächst war dieses Hilfsmittel vielversprechend. Die Reptilien fühlten sich in ihrem Element und tranken nach Herzlust. Dann aber entdeckte ein gigantischer Kampf zwischen Ameisen und Lurchen. Die Ueberzahl segte. Die Eidecken wurden von den roten Bestien aufgetrieben. Nichtsdestoweniger herrschte gegenwärtig noch Hochpunkt in Eidecken in Marseille. Eine gewisse Hilfe gewähren sie immerhin. Jeder ist glücklich, wenn er eine Eidechse billig ergattern kann.

Nicht minder erschreckend ist eine in der Umgebung von Marseille gleichzeitig aufgetretene andere Plage. Durch die örtliche Hitze der letzten Woche haben sich die giftigen Fliegen in ungeheurem Maße vermehrt. Zahlreiche Fälle von Blutergüsse sind aufgetreten, auch wurde unter dem Viehbestand großer Schaden angerichtet. Immer sind hier die Abwehrmaßnahmen erfolgreicher gewesen als bei der Bekämpfung der Ameisenplage. So erstand eine junge Chemikerin einen Apparat, durch dessen Hilfe die giftigen Fliegen mildeisweise vertilgt werden können. Das Hauptstück der Apparatur ist ein großer Trichter im Verbindung mit einem mächtigen Schneidewerk. Kommt eine Fliege auf den Trichter zugesogen, wird sie durch eine spezielle Ventilation in das Innere des Trichters gezogen und verschwindet hier in einer giftigen Füllung, die das Tier in wenigen Sekunden abschöpft. Dieser Fangapparat für giftige Fliegen arbeitet nur des Nachts. Professor Seguy von der Universität Marseille bezweigte, daß innerhalb einer Stunde etwa 3½ Millionen Insekten durch den Todestrichter vernichtet wurden. In vielen Orten an der Mittelmeerküste hat man deshalb den Fangapparat montiert. Millarden um Milliarden von Insekten fallen ihm zum Opfer. Es wurde auch schon ein gewisses Nachlassen der Fliegenplage festgestellt.

Der Besieger der Postmeister

Vor der Berufskammer des oberbayerischen Landgerichts Traunstein begann am Dienstag der mit grossem Interesse erwartete Prozeß gegen die Postagentin Anna Strobl aus Besieburg und ihren Geliebten, den Postmeister Josef Au-

müller aus Wegscheid. Beide sind der Verdacht der erschwertem Amtsunterschlagung und der Urkundenfälschung angeklagt. Sie hatten mit Hilfe eines raffiniert durchdachten Buchungssystems die Postleitzettel gestohlen und nach um 200.000 Mark erleichtert und stehen, als endlich die Aufdeckung ihrer Verbrechen drohte, in die Tschechoslowakei, wo sie im Mai dieses Jahres verhaftet wurden. Die Hauptbuhd fällt der Anna Strobl zur Last, wenn auch feststeht, daß die Unterschlagungen ohne die tägliche Mitwirkung des Altmüller nicht möglich gewesen wären. Trotzdem bleibt bis jetzt schierhaft, wie die Angeklagten ihr Treiben jahrelang fortsetzen und aus den verhältnismäßig kleinen Postanstalten so reiche Beiträge herausgauern konnten.

Die Angeklagte Strobl erklärte dem Gericht, daß sie der Kasse der Wasserburger Postanstalt im Durchschnitt monatlich 2000 Mark entnommen und davon Altmüller regelmäßig 300 bis 400 Mark zwischendurch auch gröbere Beiträge gegeben habe. Die Addition der von der Angeklagten Strobl angegebenen Beiträge läßt eine Summe von rund 100.000 Mark offen, über deren Verbleib die Angeklagte hämädig schwiegt. Auch der Milangankläger Altmüller will von dem Verbleib des Geldes nichts wissen. Im übrigen bekannte er nach anfänglichem Schweigen, von seiner Komplizin etwa 40.000 Mark erhalten zu haben.

Tödliche Neugier

In Kapsweyer (Pfalz) erteilte ein Bauer, der offenbar schon ziemlich viel Alkohol zu sich genommen hatte, daß er doch einmal feststellen müsse, wie tief sein Herz sei. Er stach zu und starb auf der Stelle.

Schweres Unwetter im Kauristal

Das bei Tagenbach in das Salzachtal einmündende Kauristal wurde in der Nacht von überaus heftigen Hochgewittern heimgesucht. Wolkenbrüche verwüsteten die Felder, Bäume wurden fortgeschwemmt, Straßen schwer beschädigt und der Verkehr unterbrochen. Ein jüdischer alter Knabe wurde von den Fluten fortgerissen. Aus Salzburg sind Pioniere zur Hilfeleistung angereist worden.

Giebespaar läßt sich vom Zug überfahren

Beim Bahnhof Rolandseck wurden gestern zwei bis zur Unkenntlichkeit verkrümme Leichen zwischen den Gleisen aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen 22jährigen Mann und eine 18jährige Mütterin, beide aus Köln, handelt, die tödlich in den Tod gegangen sind, weil sich ihrer Heimat unüberbrückbar militärische Schwierigkeiten in den Weg stellten.

Die bösen Streiche von Peter Gustig und Josef Eisenbart

Text von K. M.

Zeichnungen von Bartoldi.

(Nachdruck verboten.)



„Zu, zu!“ rief er, denn er war genau auf die scharfen Zähne der Hölle gefallen. Dadurch sprang gleichzeitig der Stiel hoch und traf den Bauern, der gerade dahinter stand, gegen die Nase, nachdem er zuerst noch die beiden einzigen Schneidezähne, deren sich der Mann rühmen konnte, herausgeschlagen hatte. Über das Gesichtsteil kam noch, da stand auf einmal der Bürgermeister, der ihnen nachgestoßen war, vor ihnen. „Hein, nein,“ sagte er, „beruhigt euch! Mein Bruder hat mir so eines und das andere von euch erzählt, und ich will euch helfen.“



„Ich werde euch alles verzeihen, aber dann müßt ihr mir versprechen, daß ihr euch bessern und dem Ladenbesitzer den Schaden und den Lachs bezahlen werdet!“ Das versprachen die beiden mit Tränen der Freude in den Augen. Peter wurde dann als Hausdiener und der Lange als Kellner in den Bürgermeisterlichen Villa angestellt. Und so sehen wir, daß alles Elend sich doch noch in Freuden verwandeln kann!“

Ende

Politische Schießerei

Bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und antisozialistischen Arbeitern in Berlin-Charlottenburg wurden zwei Nationalsozialisten schwer, einer tödlich verletzt. Auf die Ergreifung der Täter wurden vom Berliner Polizeipräsidenten 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Holzen-Prozeß

Im Berliner Holzen-Prozeß erklärten die bisher von dem fürstlich ausgeschlossenen Rechtsanwalt Litzen vertheidigten Angeklagten, daß sie mit der Siedlung von Offizialverteidigern durch das Gericht nicht einverstanden seien. Das Gericht erwiderte, daß dieser Protest auf den Gerichtsbeschluss bezüglich der Ausweisung von Rechtsanwalt Litzen ohne Einfluß sei.

Zwei Kinder erstickt

In Oberhausen (Rheinland) sind zwei sechs und neun Jahre alte Knaben in einer Truhe erstickt. Aller Wahrscheinlichkeit nach spielten die Kinder mit der Truhe und setzten sich hinein, wobei der Deckel zuschlug.

Opfer der Arbeit

Vom Dach eines Hauses in Köln stürzten am Dienstag zwei Dachdecker in die Tiefe. Sie waren sofort tot.

100 000 Mark-Gewinn

In der Preußisch-Süddeutschen Lotterie wurde am Dienstag auf das Los Nr. 345 043 ein Gewinn von 100 000 Mark gezogen. Das Los wird in Achteln zur Hälfte in Hessen und zur Hälfte in Berlin gespielt.

Berührung

Das Gericht in Herford (Westfalen) verurteilte einen 70 Jahre alten Mann, der sich an einem elfjährigen Mädchen vergangen hat, zur gesetzlichen Mindeststrafe von sechs Monaten mit Bewährungsfrist. Der Staatsanwalt glaubte auf Grund der Beweisaufnahme feststellen zu müssen, daß „hier ein elfjähriges Mädchen einen Kreis, der das biblische Alter bereits überschritten hat, verführt habe“.

Vom Mord zum Fußball

In Schablow bei Halle erschlug ein 17jähriger Sohn seinen Vater. Dann ging der Mörder Fußballspielen. Am Abend erfolgte die Verhaftung.

Dem Leithammel nach...

In den Bergen in der Nähe von Grenoble ereignete sich eine typisch Hammeltragödie. Das Propellergeräusch eines Flugzeuges irritierte den Leithammel einer Herde von hundertfünzig Tieren; der Leithammel rannte hin und her, verlor die Überzeugung und stürzte sich in einen Abgrund. Ein Hammel nach dem anderen sprang nach und kam um.

Maxim Gorki erstickt

Der russische Dichter Maxim Gorki liegt augenblicklich ziemlich schwer erkrankt in Berlin. Er wird von Geheimrat Professor Dr. Kraus behandelt.

Kinderepidemie

Ungarn wird zurzeit von Kinderepidemien heimgesucht. Verschiedentlich grassieren Bacillus typhus und Typhus. Außerdem müssen in mehreren Orten wegen des Auftretens von Kinderparalyse die Schulen geschlossen werden.

Schmuggel im Panzerauto

Französische Zollbeamte beschlagnahmten an der französisch-belgischen Grenze zwei Panzerautomobile, die 1200 Kilogramm geschmuggelten Tabak enthielten. Die vier Insassen der Wagen konnten flüchten.

Drei Alpinisten abgestürzt

Drei Alpinisten aus Lyon stürzten gestern im Belladonna-Massiv bei Grenoble ab. Zwei von ihnen wurden als Leichen geborgen, der dritte ist schwer verletzt worden.

Erdeutsch in Spanien

Vier Kinder getötet. Nach einer Meldung aus Valencia wurden vier Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren in einem kleinen Dorf von einem Erdbeben überrascht und getötet.

Walters nervöser Zusammenbruch

Der New Yorker Bürgermeister Waller, gegen den vor Gericht zurzeit wegen Beiteiligung verhandelt wird, hat am Dienstag einen nervösen Zusammenbruch erlitten, der die Unterbrechung des Verhörs notwendig machte. Die Kerze erklärte Waller auf längere Zeit für verhandlungsunfähig. Sie fordern die Aussetzung des Disziplinarverfahrens auf unbestimmte Zeit.